

Neu-Braunfeller Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 40.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 7. Januar 1892.

Nummer 10.

m. Clemens, Joseph Faulstich, S. Clemens.
Präsident, Kassirer, Vize Kassirer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunfels.

Kapital - - - - - \$50,000.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen auf Frankreich u. s. w. werden ausgeführt und Einkassierungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampfmaschinen. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faulstich, Hermann Clemens.

KNOKE & EIBAND.

erhalten täglich Sendungen von frischen Waaren und ist unser Lager jetzt der größten in der Stadt. Dasselbe besteht aus

Schnittwaaren, Weißwaaren, Herren Garderobe, Kleidungsstücken, u. s. w.

Waaren, Schnittwaaren, Kleiderstoffe jeder Art, Bänder, Stickereien, Spielschirme, Herren- und Damenwäsche, Gardinen, Koffer, Reisetaschen, Herren Kleider, Hüte und Herren Garderobe, Frühjahr- und Sommerwaaren für Herren und Damen.

Wm. SCHMIDT,

Händler in allen Sorten von

Farmgeräthschäften

Agent für die berühmten

Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

Die Wagen werden unter vollständiger Garantie verkauft. Agent für Walter A. Woods weltberühmte Ernte- und Mäh-Maschine. Schmir, Draht und Getriebe stets vorräthig. Doppelte Cylinder Pumpen, garantirt als die beste Pumpe im Markt. Holz- und eiserne Windmühlen.

HUGO & SCHMELTZER,

an Antonio, Texas.

Groß-Händler in

Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.

Alle einig Agenten für

Wassers- Temp- Schlich Milwaukee Flaschen-Bier, und

Agenten für West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC“ Champagner Agenten für die „Hamburg Amerikanische Paketfahrt Gesellschaft“ und die deutsche Nord-Dampferlinie.

Wollung Farmer!

Don nächster Woche an werden wir nur noch Donnerstags freitags und Samstags käufen. Wir bezahlen den höchsten Marktpreis für gute Baumwolle und kann dieselbe auch auf der Bin abgeliefert werden.

Einart, Blumberg & Knoke.

Land zu verkaufen!

Eine schöne Farm von 115 Acker gutes Prairie Land, liegt in Garb Co., 4 1/2 Meilen von Lockhart. Eine Grenzlinie wird durch den Grant Creek gemacht, welcher einen großen Vorrath in Holz liefert. Außerdem befindet sich ein ausgezeichneter Brunnen in der Nähe des Wohnhauses. 85 Acker sind Kultur, der Rest Weide, alles gut gepflegt. Günstige Bedingungen. Einzelheiten wende man sich an Box 238, Lockhart, Texas.

Europäische Mundschau.

Das neue Jahr hat mit ihm dem und ihm ständem seinen Zug gehalten. Das schöne Beste natürlich keinen Fuß auf dem Tag. Der Jahrestag, der

lungen über einen Vertrag mit Italien sind mittlerweile abgebrochen worden und ihre Wiederaufnahme ist unahrscheinlich. Eine bessere Aussicht hat Frankreich mit Schweden, aber nichts, was die Pariser Regierung thun wird, kann den Dreibund-Jollverein schwächen, der in nicht ferner Zeit Belgien, Rumänien, Serbien und schließlich auch Spanien einschließen wird.

Der „Temps“ meldet, daß der Abschluß eines Handelsvertrages mit den Ver. Staaten nahe bevorstehe. Den Ver. Staaten soll in Frankreich der Minimaltarif auf eine Anzahl von Producten gewährt werden, um die fortwährend freie Einfuhr gewisser französischer Producte in den Ver. Staaten zu sichern. Es sind dies namentlich Häute, Zucker und Melasse aus den französischen Colonien. Es werden solche Producte im Werthe von etwa 12 Millionen Francs jährlich aus französischen Colonien nach den Ver. Staaten ausgeführt und der Präsident der Ver. Staaten hatte die Absicht, auf diese Producte unter der Gegenwertigkeitssklausel des McKinley Gesetzes wieder einen Zoll zu legen. Um dies zu verhindern, hat der französische Minister des Aeußern, Rivot mit dem amerikanischen Gesandten Reid unterhandelt. Die Ver. Staaten erhalten den Minimaltarif nicht für alle Producte, sondern nur für solche, deren Einfuhrwerth ebenfalls ungefähr 12 Millionen Francs ausmacht. Der Vertrag bedarf aber noch der Befätigung der französischen Kammer. (Soweit die Mitteilung des „Temps“, welche jedoch ungenau zu sein scheint, denn eine Zollermäßigung auf Einfuhren im Werth von 12 Millionen auf der einen Seite kann nicht als volle Gegenwertigkeit für Zollfreiheit auf Einfuhren zum gleichen Werth auf der anderen Seite betrachtet werden.)

Die Influenza verbreitet sich rasch in Belgien und Holland. In einigen Districten von Nord-Brabant ist jedes Haus angeheftet. Besonders bedauernd tritt die Krankheit in Gottenburg, Schweden auf. Der Krankheitsanfall des Königs von Belgien ist nur ein leichter. Der König war gestern im Stande, eine Deputation der Kammer zu empfangen und eine Rede zu halten.

Für hoffnungslos erklärt, und doch gerettet.

Wir entnehmen einem Briefe von Mrs. Ida E. Hurd von Groton, S. D. folgendes: „Ich hatte eine starke Erkältung, die sich in meiner Lunge festsetzte, Husten verursachte und schließlich in Schwindel überartete. Vier Doktoren gaben mich auf und sagten, daß ich nur noch eine kurze Zeit leben könnte. Ich empfahl mich meinem Erlöser, in der Absicht, wenn ich nicht länger bei meinen Freunden auf der Erde bleiben könnte, ich doch meine vorgegangenen Lieben dort oben wiedersehen wollte. Meinem Gatten wurde gerathen, Dr. King's neue Entdeckung für Schwindel, Husten und Erstickung zu gebrauchen. Ich machte einen Versuch und nahm im Ganzen acht Flaschen. Dieselben haben mich kurirt und bin ich jetzt, Gott sei Dank, eine gesunde und thätige Frau. Versuchsflaschen frei in A. Tolle's Apotheke. Gewöhnliche Größen 50 Cents und \$1.00.“

Inländische Mundschau.

Milwaukee, 1. Jan. Graf Franz Bernhard Abersch von Blücher, (der auch hier und in San Antonio ta sehr unheimlichen Furcht) löst wieder von sich hören; er ist um Schwandung von seiner Gattin nachgekommen. Vor längerer Zeit verheiratete er sich mit Anna von, der Tochter eines Brooklyn Kaufmanns. Seine aristokratische Familie war aber mit dieser Ehe durchaus nicht einverstanden und wünschte, daß der Herr Graf, beizuhilfen dem Ansehen seines Sohnes ein Verzicht auf die Braut abzugeben. Die Braut aber weigerte sich, was auch verständlich ist, über seinen großen Schwermuthege und über seinen schmalen Tagelohn war die junge Gräfin aus dem Hause ihres Gatten verschwunden und befand sich auf der Reise nach ihrem Heimathorte. Graf Blücher möchte alle möglichen Anstrengungen, um seine Frau wieder zu bekommen, aber vergebens. Papa Loeb ließ dem Herrn Grafen bedenken, daß er so wenig wie seine Tochter etwas von ihm wissen wollten. Graf Blücher ist bekanntlich ein Nachkomme des „Kaiserlichen Vorwärts“.

New York. Ein Graf, der sich „Brinz von Michaels“ nennt, hat sich einen sonderbaren Plan entworfen, um zu der so sehr reichlichen Million zu gelangen. Er wollte Helene Goud, die Tochter des Millonärs einfinden und dann von dem Allen das Geld erpressen. Glücklicherweise theilte er sein Vorhaben einem Bekannten mit, der den auch nicht zöger-

te, der Polizei Anzeige von dem Vorhaben des Verrückten zu machen. Man benachrichtigte die Familie Goud und dieselbe wird jetzt dafür sorgen, daß der geniale Plan des „Brinz von Michaels“ nicht zur Durchführung gelangt.

Indianer Territorium. Vor einigen Tagen wurden von einer Sheriffspolizei zwei Viehdiebe eingekerkert. Als einer derselben sah, daß sie vollständig umstellt seien, schob er seinen Gefährten nieder. Eine allgemeine Verwirrung folgte, welche der Mörder benutzte, um zu entkommen. Sein Kamerad starb nach wenigen Augenblicken.

Schönheit.

Schönheit sieht mehr wie hantief und beruht auf die gesunde Beschaffenheit aller Lebens-Organen. Ist die Leber unthätig, hat ihr ein galliges Aussehen, ist der Magen in Unordnung, steht ihr Dydypetit aus, und sind die Nieren angegriffen, so hat ihr ein verziertes Aussehen. Verleiht euch einer guten Gesundheit und ihr habt ein gutes Aussehen. Electric Bitters ist das große Alternative und Tonic, welches direkt auf die Lebens-Organen wirkt. Es kurirt Ausfall, Nieren, Weiler und gibt eine gute Geschäftsfarbe. Verkauf wird es in A. Tolle's Apotheke. 50 Cts. per Flasche. 4

Texanische Nachrichten.

Victoria, 2. Januar. In der Nacht vom 29. auf den 30. Degr., gegen 1 Uhr brachen plötzlich Klammern in dem Hintertheile des Gebäudes von Garano & Cohen an der Hauptstraßen zwischen Forest und Constitution aus, welche das große Gebäude und angrenzende völlig in Asche legten. Die Ursache des Feuers ist nicht festgestellt, ebensomöglich der volle Betrag der Verluste und Versicherung. Dieselben betheiligen sich soweit bekannt, wie folgt: Dr. Thornton, Office Einrichtung, keine Versicherung; W. L. Boralis, Photograph, \$3000 am Gebäude und \$750 an Einrichtung und Material, keine Versicherung; J. N. Hofer, Victoria Advocate, völliger Verlust, auf \$2000 geschätzt; Versicherung \$750; J. L. J. Cohen verlor ihre Hauseinrichtung und Theil ihres Waarenlagers. Werth nicht genau zu bestimmen; H. A. Casner, Grocery Store, völlig zerstört, Verlust \$14,000, keine Versicherung; D. S. Betticola, Advokat, Verlust mehrerer werthvollen Bücher; den schwersten Verlust erlitt D. H. Reagan. Sein Store war in so großer Gefahr, daß sein ganzer Vorrath nach dem anstehenden des Gebäude gebracht werden mußte. Sein Verlust dabei beläuft sich auf \$55,000, wovon nur \$25,000 versichert war. H. D. Weyer, Apotheker, J. Alexander, Dry Goods und A. & J. Leub, Dry Goods, haben ebenfalls bei dem Fortschaffen ihrer Waaren aus dem bedrohten Gebäude große Verluste erlitten. Eine Subscription für diejenigen, welche Alles beim Feuer verloren, ist aufgemacht. Obgleich die Drucker des „Advocate“ völlig zerstört ist, glauben die Herren Hofer & Weyer dennoch ihre Zeitung bis zum 15. Januar wieder erscheinen lassen zu können. Sie sind nach Houston und New Orleans gereist, um eine neue Einrichtung zu kaufen.

Am Coletto, 15 Meilen oberhalb Victoria sind die beiden Neuen Ebdne des Farmers Hoff in dessen Kornschütte verbrannt. Der Vater war abwesend und die Kinder, 6 und 8 Jahre alt, spielten in dem Kornspeicher mit Schmelzhölzern.

Rafesine, 2. Januar. Ein Zug der J. & G. W. Bahn wurde hier von Eisenbahnleuten angehalten und nach Arbeiter durchsucht, welche Anstellungen an der Francis Pab Bahn annehmen beabsichtigen. Einige dieser Leute wurden durch Heberredung und Einschüchterung bewegt, abzuhelfen. Gov. Hogg sandte Befehl an den Sheriff, alle Leute, welche sich Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen ließen zu verhaften. Da es sich zeigte, daß keine Gewalt angewendet worden, sind noch keine Verhaftungen vorgenommen. Mehrere der Arbeiter sind nachträglich nach San Antonio abgereist.

Boston, 2. Jan. Zwei Farmarbeiter, A. L. Rollins und S. D. Dunnebo sind als des Raubmordes an dem Farmer Amos McDouffon verdächtig, verhaftet worden.

Giddings, 2. Januar. G. V. Jones wurde durch Deputy Sheriff McSparrs in Austin verhaftet und unter der Anklage der Brandstiftung hierberbracht. Er hatte ein Vorverhör vor Richter Teague und nachdem einige schwerere Umständebeweise gegen ihn vorgebracht, legte er ein Bekenntnis ab. Er erklärte, daß Paul Kirchner, welcher ein Möbel-Lager in dem Gebäude gehabt, dasselbe angezündet, um

das Versicherungsgeld zu erhalten. Derselbe hatte Jones gestanden, daß er am Rande des Bankrotts stände. Beide hatten sich auf das Feuer vorbereitet und ihre Familien weggeschickt. Kirchner wurde von Sheriff Scarborough festgenommen und sein Bond auf \$1000 festgelegt. Jones wurde unter eine gleiche Bürgschaft gestellt. Es herrscht hier eine große Aufregung, da verschiedene Personen bei dem Feuer nur mit knapper Noth dem Feuer erlitten.

Marfa, 31. Dez. Ein furchtbarer Sturm tobte hier 6 Stunden lang. Das St. George Hotel, ein zweistöckiges Backsteingebäude, Eigenthum des Herrn A. C. Schreyer in San Antonio, wurde so demolirt, daß eine Reparatur nicht mehr möglich. Das Cornice, Blechdach und alle Dachbolten des Hotels stürzten auf das Dugghaus des Herrn J. J. Patton und zerrümmerten einen \$600 Wagen. Ein Ende der Methodistischen Kirche wehte ein und noch verschiedene andere Häuser der Stadt wurden beschädigt.

Balestine, 1. Jan. Hier war ein furchtbarer Sturm gestern Nacht. Der Wind deckte die Dächer mehrerer Wohnhäuser ab, doch wurde Niemand verletzt. Ein schwerer Regen folgte, durch welchen die Eisenbahnzüge etwas verspätet wurden.

Der farbige, Sam Stelton, schlug seine farbige Freundin Mary Wright in der Trunkenheit so, daß ihr Tod zu erwarten steht. Sam befindet sich in Folge dessen im Gefängniß.

Dallas, 2. Jan. Die „Nord-Texas Press“ schreibt: Unser Stadtrath hat sich bemüht gefühlt, uns mit einer Saloonordnung zu beglücken, welche in Schärfe ihres Gleiches sucht. Es heißt in derselben, daß in einem Residenztheil der Stadt Niemand einen Saloon eröffnen darf, als Residenztheil bezeichnet ist aber jede Gegend, wo in einem Radius von 300 Fuß um den betreffenden Ort wo sich der Saloon befindet, mehr Wohn- als Geschäftshäuser stehen. An anderen Worten, unser Stadtrath hat ein Prohibitionsgezet erlassen, welches sich über den größten Theil unserer Stadt erstreckt.

Fort Worth, 2. Januar. Eine sensationelle Anklage hat Moses Leach gegen seinen Onkel Thomas Beach, einen bekannten wohlhabenden Bürger unserer Stadt, erhoben. Er behauptet, derselbe habe seiner jungen Frau nachgestellt und einen verbrecherischen Angriff auf dieselbe gemacht, sowie dazu beigetragen, daß er seine Stelle im Banking House verlor. Er verlangt deshalb einen Schadenersatz von \$42,500.

E. E. Chase hat die Merchants National Bank um Zahlung von \$105,120 verklagt, weil er durch ungedeckte Verschuldung seines Grundeigentums von Seiten der Bank einen Schaden in der Höhe der genannten Summe erlitt.

Brenham, 4. Januar. Aus Woehler's Saloon in Brenham wurden Freitag Nacht \$250 gestohlen. Der Verdacht, den Einbruch verübt zu haben, lenkt sich auf den Neger John Jones, welcher in genanntem Geschäft angestellt war.

Austin, 4. Jan. Geo. H. Snyder aus San Marcos, welcher vor einiger Zeit seine Frau erwiderte und zu lebenslänglicher Haftstrafe verurtheilt wurde, ist nach Harris Co. überführt worden. Der Fall erregte Interesse, der sozialen Stellung des Mörder wegen, großes Aufsehen.

Balestine, 5. Jan. Carter Harrison, Sohn von C. V. Harrison und R. H. des Präsidenten, hat gestern Nachmittag auf dem nordwärts gehenden Zuge in der Nähe von Franklin, die Weiche wurde hier zum Einbal Familien gebracht. Herr Harrison war ein Schwundächtiger und war, seiner Gesundheit wegen, nach San Antonio gegangen.

El Paso, 5. Januar. Wie man hört, befindet sich das Hauptquartier der Revolutionäre in New Orleans, doch plant man den Umzug nach El Paso, welches ein besseres Operationsfeld sein wird. Der Plan derjenigen, welche die Bewegung unterstützen, ist, den Theil von Mexico, welcher nördlich einer Linie von Luypan am Golf von Mexico und Matatlan am Stillen Ocean liegt, loszureißen und als eine Republik unter der Constitution von 1857 zu erklären. Also ein neuer Sezessionskrieg, aber glücklicher Weise nicht bei uns.

Cavallerie-Compagnie. General Mabry erwartet bis morgen ausreißende Neuigkeiten.

Der Comptroller entschied auf eine Anfrage des Richters von Montague County, daß ein Zeuge nur Ansp auf Zeugegebühren habe, wenn der County oder District-Anwalt schriftlich bestätigt, daß das Zeugniß von Wichtigkeit für den Staat, oder der Angeklagte, daß das Zeugniß von Wichtigkeit für die Verteidigung sei, dabei angeben, was durch den Zeugen bewiesen werden soll. Wenn dieses erfüllt ist, hat der Zeuge Anspruch auf Gebühren, vorausgesetzt, daß er Bürgschaft gestellt oder seine Unfähigkeit, dieses zu thun, bescheinigt hat. Er ist indessen, trotz der Erfüllung dieser Bedingungen, nicht zu Gebühren berechtigt, wenn er nur „Zeuge für den Charakter“ ist, und wenn mehr Zeugen wie zwei für denselben Umstand zu benennen zu sind, sollen nur 2 Zahlung erhalten, ausgenommen der Richter entscheidet, daß alle für den Fall notwendig sind. Ein Zeuge soll für einen Fall in einem Gerichtsverfahren gehalten werden und wenn er sich weigert, Bürgschaft zu stellen, weder zu Gebühren, Meilenzähler und Kostenentschädigung berechtigt sein. Es will uns scheinen, als ob die Entscheidung des Comptrollers eine große Ungerechtigkeit gegen die Zeugen, welche doch nicht freiwillig vor Gericht gehen, und oft ihre eigenen Geschäfte, zu großem perthändem Schaden, vernachlässigen müssen, enthalte.

Beeville, 5. Jan. Einen Telegraphisten, namens Wright, kam am Dienstag hecunter, um die Office der Trans-Port-Bahn zu übernehmen, ging aber bereits am Mittwoch wieder fort, nachdem man ihm die Situation klar gemacht. Kein Agent ist bis jetzt für Sidmore, die nächste Station, gewonnen. Es heißt, daß die dortigen Bürger keinen Escab befristigen wollen.

Bonham, 5. Jan. Der Kessel in John Dearmonds Gin am Timber Creek, plagte heute und schweberte Dearmond in die Luft. Er erlitt schwere Verletzungen, und, obgleich noch am Leben, ist wenig Hoffnung für sein Wieder-Aufkommen.

Seguin, 5. Jan. John A. Jefferson zieht sich von der Redaction des Seguin Interprer zurück, und hat seinen Antheil an der Zeitung an John Moore verkauft.

Georgetown, 5. Jan. Rev. Dr. Wright und Dr. McLean predigten am Sonntag in der Methodistischen Kirche und machte der Ersterer in der Morgenpredigt nicht sehr delicate Ausfälle gegen die Weinachtsfeierlichkeiten, wobei er den Aldermänner den Vorwurf machte, durch die Aufhebung der Feuer-Ordinanz, Schuld an den Specielen zu sein. Aldermann Snyder, welcher anwesend war, erhob sich von seinem Sitz und erklärte dieß für einen Irrthum. Am Abend folgte Dr. McVan dem Beispiel seines Vorgängers und erklärte, „am Weinachten sei die Hölle in Georgetown losgelassen“ und machte wieder die Behauptung dafür verantwortlich, was Aldermann Snyder wieder zurück wies, und dadurch einen Applaus unter der Gemeinde vorrief. Dr. Wright bewies dieß in scharfen Ausdrücken, wobei er betonte, daß er die Robheit des Applaudirens in der Kirche, nicht die dadurch ausgedrückte Gefinnung tadelt.

Von einer Lohnherabsetzung in einem hochentwickelten Industriezweige meth wieder das in Fairfax Conn., erscheinende Blatt „Times“ zu berichten.

Die zahlreicheren Arbeiter der „American Society Company“ in New Britain, Conn., sind nämlich vor mehreren Tagen benachrichtigt worden, daß ihre Löhne hinfort um zehn Procent geringer sein müßten. Das bekannte Fachblatt „Dry Goods Economist“ macht nun unter Bezug auf jene Nachricht darauf aufmerksam, daß der Hauptgesandter der „American Society Company“, Herr James Talbot, im Frühjahr 1890 vor dem Reichstagen Mittel- und West-Verdickung als Hauptbeurwörter der dergeschlagenen höheren Löhne auf dem amerikanischen Markt und namentlich betonte, die Erhöhung sei im Interesse der Arbeiter notwendig und werde ihnen zuzunehmen. Die Hölle wurden dann auch, wie gemeldet, erhöht, aber die jetzt gemeldete Lohnherabsetzung beweist aufs Neue die großen „Segnungen“ des McKinley Tarifs für die Arbeiter.

Schilob's Bismuth ist, was Ihr beibringt gegen Husten, alle, Appetitlosigkeit, Schwindel und alle Symptome der Dyspepsia. Preis 10 und 25 Cts. per Flasche. Verkauf in A. Tolle.

Für Lohmänner des Südens, die Seite und Brust schmerzhaft sind, Borax Pulver. Preis 25 Cents. Verkauf bei A. Tolle.

Die Telegraphistin.

Von Alphonse Maais.

Ich stieg in der Station Baisemoyen-Cort aus, wo mich der Wagen meines alten Freundes Lenseux erwartete.

Im Wagen war mir eingefallen, daß ich etwas Wichtiges vergessen hatte, und ich begab mich deshalb sofort nach meiner Ankunft ins Post- und Telegraphenamt, um eine Depesche nach Paris aufzugeben.

Das Telegraphenamt von Baisemoyen-Cort zeichnete sich vor andern ähnlichen Instituten dadurch aus, daß in demselben die notwendigen Schreibutensilien fehlten.

Nach langem Suchen gelang es mir endlich, einer alten rostigen Feder habhaft zu werden, die ich in einem farblosen, schimmigen Tintenbret tauchte.

Ich machte mit großer Mühe die wenigen Worte meiner Depesche auf das Papier. Eine hässliche Frau nahm das Telegramm mürriß in Empfang, zählte die Worte und nannte mir die Summe, die ich unverzüglich auf den Schalter legte.

Mit dem trohen Bewußtsein einer erfüllten Pflicht wollte ich mich eben zurückziehen, als ich im Amtszimmer eine junge Dame bemerkte, die an einem Morse'schen Telegraphen hantierte. Sie wandte mir den Rücken zu.

War sie jung. Wahrscheinlich Rothhaarig war sie gewiß. War sie hübsch. Behalt nicht. Ihr einfaches schwarzes Kleid zeigte eine volle hübsche Gestalt; ihr reiches Haar war hoch aufgesteckt und zeigte einige Ringellocken an einem herrlichen Nacken von matterer Farbe.

Und plötzlich, mir selbst ganz unbegreiflich, bligte in mir der närrische Wunsch auf, einen Kuß auf diese goldenen Locken zu drücken. In der Erwartung, daß die junge Person sich umdrehen werde, blieb ich stehen und richtete an die Alte einige Fragen über das Telegraphenwesen, welche sie unfreudlich beantwortete.

Die Andere jedoch blieb ganz unbeweglich. Sie annimmt, daß ich am nächsten Morgen nicht ins Telegraphenamt ging, der hat eben nicht die Ehre, mich genau zu kennen.

Die schöne Rothhaarige war diesmal allein. Nun war sie gezwungen, mir ihr Gesicht zuzuwenden und — ich hatte mich darüber nicht zu beklagen.

Ich kaufte Briefmarken, schickte Depeschen ab, frag um eine Menge unbedeutender Dinge und spielte die Rolle eines passionierten Dummkopfs mit erstaunlicher Natürlichkeit.

Sie antwortete mir ruhig, bedächtig, mit der Miene einer verständigen kleinen Frau.

Und ich kam täglich wieder, oft auch zweimal im Tage, denn ich mußte nun, wann sie allein im Aute war.

Um meinem Besuch einen Schein von Berechtigung zu geben, schrieb ich unzählige Briefe an meine Freunde und telegraphierte an eine Menge mir ganz gleichgültiger Personen die unmöglichen Dinge, so daß sich in Paris das Gerücht verbreitete, ich sei plötzlich irrsinnig geworden.

Jeden Tag sagte ich mir, heute wirst Du ernst machen mit der Kleinen. Und jeden Tag hielt mich ihre süße Haltung ab, zu sagen:

Mein Fräulein, ich liebe Sie. Ich beschränkte mich immer wieder darauf, zu stammeln: Ich bitte um eine Briefmarke zu drei Sous.

Die Situation wurde allgemach unerträglich. Da der Tag meiner Abreise immer näher rückte, entschloß ich mich, meine Schiffe hinter mir zu verbrennen und Alles zu wagen, um Alles noch zu gewinnen.

Ich trat ins Bureau und richtete folgende Depesche an einen meiner Pariser Freunde:

„Coquelus Cadet, 17. Boulevard Hausmann, Paris.“

Ich bin im höchsten Grade verliebt in die kleine rothhaarige Telegraphistin von Baisemoyen-Cort.

Ich übergab ihr bebend das Telegramm. Ich erwartete, daß ihre herrliche weiße Haut sich wenigstens rosig färben würde.

Weit gefehlt. Mit der ruhigsten Miene der Welt sagte sie:

Fünfundneunzig Centimes. Ganz verblüfft durch diese wahrhaft königliche Ruhe, suchte ich in meinen Taschen das Geld, um die Depesche zu bezahlen.

Doch ich fand keinen Sou. Ich nahm also meine Brieftasche heraus und gab ihr eine Taupfen Francnote.

Das junge Mädchen nahm das Bankbillet und prüfte es sorgfältig. Die Prüfung fiel ohne Zweifel aus, denn ihr Gesicht erhellte sich plötzlich zu einem reizenden Lächeln, das ihre schimmernden Zähne sehen ließ.

Und dann frag das junge Mädchen mit pariserischem Tonfall, dem Tonfall des neunten Arrondissements: Soll ich Ihnen das Kleingeld zurückgeben?...

Wißt ihr, das eine Flasche Veggs Blutreiniger und Blutmacher eine dünne, fette, ölig aussehende Haut in eine reine und durchsichtige verwandelt? Das Geheimniß dieses großen Wunders ist, daß es erfolgreich auf Leber und Nieren wirkt. Verkauft und garantiert bei H. B. Schumann, W. E. Voelker und A. Tolle.

Die Bevölkerungsabnahme in Frankreich.

Von Alphonse Maais.

„Frankreich marschirt an der Spitze der Civilisation!“ hieß es vor dem großen Kriege. Das Wort fand sein Echo überall, sogar in Deutschland. Es war etwas Wahres daran und ist es auch jetzt noch.

Das Land hat durch den Krieg zwar viel verloren, aber an Einsicht und Selbstkenntniß hat es gewonnen und mächtige Schritte vorwärts gethan. Nur ein Zeichen scheint auf Rückgang zu deuten, nämlich die stetig sich vermindere Zahl der Bevölkerung.

Das Ministerium des Innern hat vor Kurzem seinen Bericht über den Status der Geburten und der Todesfälle während des Jahres 1890 veröffentlicht, und dieser weist, wie wir einer Pariser Korrespondenz der „N. Y. Sun“ entnehmen, die sehr bedenkliche Erscheinung auf, daß die Kubrit der Väter die der Söhne um nicht weniger als 384 Tausend übersteigt! Es sollte allerdingens das Umgekehrte stattfinden, das heißt die Zahl der Todesfälle von den Geburten um so viel überstiegen werden.

Man versucht sich zu beruhigen durch die Erwägung, daß die Influenza, die zu Anfang des Jahres in Frankreich grassirte, an diesem Uebelschuss Schuld sei, und beruft sich auf die Erfahrungen des Jahres 1845—1855 (Cholera und Krimitkrieg) sowie auf die des „schrecklichen Jahres“ 1870—1871, wo ein ähnliches Verhältniß stattfand.

Aber die Influenza hat in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß. Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

Aber was denn sonst? Die französischen Statistiker meinen, die stets sich vermehrende Schwierigkeit zu leben; je schwieriger es mit jedem Jahre werde, eine zahlreiche Familie zu erhalten, desto mehr kämen diese zahlreichen Familien auf den Aussterbe-Etat. Auch hier sind die Zahlen beweisend, aber freilich kaum in Frankreich nicht ärger gewüthet, als in anderen Ländern, und doch ist in letzteren die Sterblichkeitsziffer weit unter der Geburtsziffer geblieben; die Influenza trägt also keine Schuld an jenem abnormen Verhältniß.

der weitverbreitetsten Krankheiten geworden. Wer kennt nicht Nattern, welche in der Arbeit nicht ausbauern, nach geringen fürperlichen Anstrengungen erschöpft Lehntuhl oder Sopha aufsuchen, welche die nöthigen Wege nur mittels Eisenbahn, Droschke oder Pferdebahu zurücklegen, denen die Fußreise über Land, die Reize der Bäder ins Gebirge mit dem Stecken in der Hand und dem Ränzel auf dem Rücken zur Legende geworden ist! Oder wer kennt nicht die Anderen, bei denen die Nerven, die der Bewegung dienen—and dementsprechend die Muskelkraft—in leidlichem Zustand geblieben waren, dagegen die Empfindungsnerven um so mehr gelitten haben! Der Stempel der krankhaft gesteigerten Reizbarkeit ist es, welchen dieser Personen aufgedrückt ist.

Bei einer Anzahl dieser Kranken sind vorzugsweise die Kopfnerven ergrißen. Sie haben das Gefühl der Schwere, Benommenheit, Druck oder Spannung im Kopfe, oder auch wirklichen Kopfschmerz, in manchen Fällen das Gefühl, als sei der Kopf in einen Schraubstock gespannt. Manche klagen über Ohren- und Zahnreihen. Nicht ganz selten gesellen sich Nervenschmerzen höheren Grades, welche meist anfallsweise auftreten, sogenannte Neuralgien, z. B. der Gesichtsschmerz hinzu. Die Gebärnerven ferner können so empfindlich werden, daß die Kranken ängstlich das Geräusch der Straße, der Kinderstube, Gespräche der Menschen vermeiden und die Stille suchen; daß ein plötzlicher, etwas schriller Ton ihnen wahrhafte Schmerzen macht. In ähnlicher Weise können die Augen-nerven leiden; helles Licht schmerzt die Kranken, bei längerem Sehen entsteht ein Schwächegefühl in den Augen, die Buchstaben laufen in einander, und das Buch, das zur Beruhigung bringen sollte, muß bei Seite gelegt werden. Andere Kranke sind mit der Neigung zu Schwindel behaftet, der sie beim Aufstehen vom Bett, oder Sopha, beim Gehen durch die Stube, über die Straße, namentlich über einen größeren Platz ergreift; die Furcht vor solchem Gange kann sich bis zur sogenannten „Blagangst“ steigern. In nicht wenigen Fällen ist der Schlaf gestört; die Betroffenen schlafen schwer und spät ein oder bringen die Nächte schlaflos zu. Die Einen suchen die Gesellschaft, um sich zu zerstreuen, die Andern meiden sie, weil sie fühlen, daß ihre körperlichen und geistigen Kräfte den Anforderungen, welche den Verkehr mit anderen Menschen an sie stellt, nicht gewachsen sind. Viele weichen allem ängstlich aus, was den gewöhnlichen gleichmäßigen Gang des täglichen Lebens stören könnte; ein einfaches Familienfest, und wäre es nur klein und im engsten Kreise, raubt ihnen die Ruhe, und eine notwendige Beschäftigung über diese oder jene Angelegenheit weisen sie als eine unangenehme Anstrengung zurück. Ein ungewöhnliches Ereigniß, ein bevorstehende Wohnungswechsel, eine kleine Reise, die gemacht werden soll, die Vorstellung von den damit verbundenen Wechseln drückt diese Leidenden wie eine schwere Last oder kann sie so in Erregung versetzen, daß sie „krank werden“ und längere Zeit auf jeden Verkehr verzichten.

Bei einer zweiten Reihe von Kranken leiden mehr die vom Rückenmark ausgehenden Nerven. Schmerzen im Genick, Rücken und Kreuz sind vorhanden; oder solche, welche die Schultern, Arme oder Beine befallen. Auch hier kommen wahre Neuralgien, anfallsweise tobende Schmerzen in den Armmerven oder im Hüftnerve (Ischias) vor, sehr dazu angehan, das schon geriebene Leben weiter zu verkümmern. Eigenthümlich sind die Schmerzen, welche zuweilen die Finger, insbesondere die Fingerspitzen befallen, so daß die Patienten das einfache Berühren von Gegenständen scheuen, oder von Schmerzen in den Beinen oder Fußsohlen, welche ihnen das Gehen verleiden. Eine besonders fidele Erscheinungsform ist weiter die Empfindlichkeit der Hautnerven, welche sich zeigt bei Druck oder Reibung oder mäßiger Belastung, z. B. seitens der Kleider, namentlich aber gegen den Temperaturwechsel der Luft. Dieser so wohlthuende und belebende Einfluß der Luft wird den Kranken zur Plage. Etwas bewegte Luft—von Wind zu geschweigen—verursacht ihnen Kältegefühl oder Schmerzen. Zugluft wird vermieden wie Gift. Sorglich werden in der Kutsche oder im Eisenbahnwagen die Fenster geschlossen. Aengstlich wird die Kleidung für den Tag bestimmt, heute eine dünnere, weil die Luft warm, morgen eine dickere, weil sie kalt ist. Besonders Unterleider, außer der Leibwäsche, schützen die Haut vor der Berührung der kalten Außenluft. Mehr und mehr dichtere Stoffe werden zur Oberbekleidung gewählt und diese im Winter noch mit dem „Neberzieher“ oder Mantel schwerer Stoffe bedekt. Oft genügt auch das nicht, und zum Pelz, der sonst nur eine Hülfe im Notfall, bei strenger Kälte, im offenen Wagen, im höheren Alter war, greift man zum täglichen Gebrauche und auch bereits im jüngeren Alter. Eine größere Hautwärme wird zwar durch diese Maßregel erreicht, aber nur eine Zeit lang. Bald ändert sich die Sache. Das Hautleben insgesamt wird durch den Abkühlung von der Luft und jedem Temperaturwechsel herabgesetzt. Die Austüftung, ein für den Körperbauhalt nicht unwichtiges Vorgehen, wird vermindert, zeitweise unterdrückt. Bei geringer Anstrengung des Körpers und bei warmer Luft gerät die Haut in Schweiß und vermehrt so für dem empfindlichen Leib die Gefahr der Erkältung. In der Kälte dagegen, statt auf den Reiz derselben mit vermehrter Zufuhr von Blut

und Wärme zu antworten, bleibt sie kühl und blutarm. Das Blut, das sich aus der Haut zurückgezogen, strömt mehr dem Innern des Körpers zu, Blutandrang und Störungen in diesem oder jenem Organe sind die Folge, und dem ganzen Heere der verschiedenen Katarhe, der rheumatischen Leiden, wenn nicht schlimmeren Erkrankungen, ist Thür und Thor geöffnet.

Grauenhafter Schiffsbruch. Starke Fahrzeuge scheitern und gehen zu Grunde, gewaltige Stürme und heftige Wogen bringen modernen Seeleuten den Tod, das verhindern aber nicht die unglückliche Handrarte, ihr Leben auf dem stürmischsten atlantischen Ocean als Tourist oder in Dienste des Handels zu riskiren. Kommt er aber auch glücklich an Ort und Stelle, so wird er doch kaum den Qualen der Seekrankheit entgangen sein, wenn er nicht Doctores's Magenbitter's jenes unachahmliche Mittel gegen Seekrankheit, mit auf die Reise nimmt.

Schlechtes Wasser auf langen Fahrten wird von den Reisenden gefürchtet, aber keine schädlichen Einflüsse auf den Magen, die Anterleibsorgane und die Leber werden zum großen Theile neutralisirt durch dieses Bitter. Gegen die nachtheiligen Einwirkungen von Malaria, schlechter Diät, körperlicher Ermüdung und gegen Erkältung ist das Bitter von sehr heilsamer Wirkung. Es verbindet außerdem das Eintreten von Rheumatismus und Nierenleiden. Man reise weder zur See noch zu Lande ohne dasselbe!

Erkennt sie. Sie: „Mein liebes, gutes Männchen — ich hätte ein kleines Anliegen...“ Er: „Nun, womit willst Du mich denn wieder anliegen?“

Unsere alte Feuer-Departement. „Das war eine lustige compagnie, zu der wir gehörten. Joe, zurück bis zum Jahre '68, als du und ich „mit der Spritze ließen.“ Erinnerungst du dich noch an das große Feuer an Hotel Row, in einer Frostnacht, als fünfzehn Personen in ihrem Nachigewande aus ihren brennenden Zimmern flüchteten und nur so befreit die Leiter herabstiegen; und wie „Did“ Greene zwei „Badische“, der eine in seinen Armen, der andere auf seinem Rücken sich festhalten, heruntergeschleppte? Armer „Did“! Er zog sich einen furchtbaren Katarth zu, bei dieser gefahrvollen Affaire und war fünf Jahre oder noch länger leidend. Wir vermuteten immer, er würde bald der Schwindsucht unterliegen. Eines schönen Tages jedoch erfuhr er von Dr. Sage's Catarrh Remedy, gebrauchte es, wurde geheilt und ist jetzt gesund wie ein Fisch im Wasser. Ich versichere dich, Joe, dieses Catarrh Remedy ist eine wundervolle Sache. Es rettete einem der besten Männer und einem der bravsten Feuerleute, die je Schuhsohlen unter den Füßen gehabt, das Leben.“

Vri der Schmitere. Direktor: „... Was, Sie wollen auch Vorladung haben? Sie sind nun der Fünfte! Jetzt brandt nur noch Einer zu kommen dann ist so ein Thaler hin!“

Durchschau. „Keltene reiche Dame (die von einem Herrn zum Tanze aufzotodet wurde): „Ich werde mit Ihn in 10, 20, 30, aber das sage ich Ihn gleich—mein Schwieger-sohn werden Sie nicht!“

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN — das beste Mittel gegen —

Magenleiden Seit zwei Jahren litt ich an Magen-schwäche und Mangel an Verdauung, ich kam so herunter, daß ich nicht im Stande war zu arbeiten. Durch die Anwendung von Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen wurde ich vollständig wiederhergestellt. — Frig Wagner, 248 W. Madison-Strasse, Chicago, Ill.

Leberleiden Ein heftiges Leberleiden verursachte mir die größten Beschwerden und nur durch den Gebrauch von Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen wurde ich vollständig geheilt. — Friedrich Kurze, Ecke Wülfing- und Wood-Strasse, Dallas, Tex.

Hareines Blut Et. Grille de Bender, Prov. Duxer. — Es gericht mir zum Veranlassen, Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen empfehlen zu können. Ich halte sie für das beste Blutreinigungsmittel. — Dame J. Die Dianne.

Wohnungsveränderung! D. Overheu, Schneidemeister wohnhaft in Rufe'schen Hause, San Antonio Straß.

Ich empfehle mich einem geehrten Publikum zur Anfertigung von Herrenkleidern. Für gute Arbeit wird garantiert. Anzüge von seinen nördlichen Stoffen werden zu den liberalsten Preisen geliefert.

Wm. Streuer. Henry Streuer. TWO BROTHERS SALOON.

Alle Sorten. Getränke Cigarren



Feine Weine, Whiskies, etc. (beim Trunk, Quart und Gallone) sind stets vorrätzig. Gute Bedienung und Zuverlässigkeit selbstverständlich. H. Streuer & Bro.

CHARLES BERRING, UNDERTAKER (Leichenbestatter.) Herr Balth. Breiß wird den Leichenwagen für Begräbnisse liefern. 10

John Sippel, Lone Star Brewing Co.



Social Club Saloon. (Früher Hasenbed's Saloon.) Bier-Halle und Kegelbahn. Ein frisches Glas Bier und gute Cigarren stets an Hand. Um freundlichen Zuspruch bittet. 16. H. V. Mangiers.

Pfeuffer's Lumber Yard.



Ein großes Lager von Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und Nappelholz in allen Größen u. Formen. SCHINDELN und EISERNES Dachmaterial, Nagel und Eisenwaaren fuer BAU-UNTERNEHMER. Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreiche Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst. 1117 S. V. PFEUFFER MANAGER.

COMAL LUMBER CO.

Ecke von Castel- und Kirchen-Strasse.—Gegenüber der protestantischen Kirche. Halten an Hand alle Sorten Bauholz, Bretter und Schindeln, welche zu den billigsten Preisen offerirt werden. 18 H. E. FISCHER, Manager.

Otto Heiligs Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot. Neu Braunfels, Tex. Nur die besten importirten und einheimischen Getränke und Cigarren werden verabreicht. Ein feiner Willard'scher Schnapps beim Quart und bei der Gallone, von 40 Cents bis \$1.50 per Quart.

Streuer.
ON.
etc.
heit
ro.
grünlich
L,
Ba
n.
ch
ft



Eine Nachahmung der Natur
— dies ist das Resultat, das du zu er-
reichen strebst. Im Verein mit Dr.
Pierce's Pleasant Pellets du es.
Dieselben reinigen und erneuern das
ganze System auf natürliche Weise.
Das heißt, sie bewirken dies gründlich,
jedoch mild und sanft. Sie sind die
kleinsten und zugleich die wirksamsten
— jederübergeffen, angenehm zum Ein-
nehmen. Gastrisches Kopfweh, bilio-
ses Kopfweh, Verstopfung, Indigestion,
biliose Anfälle, und alle Unordnungen
der Leber, des Magens und der Eingeweide
werden durch sie verhindert, er-
leichtert und gründlich geheilt. Rein
vegetabilisch, vollkommen harmlos, und
sanft laxierend, oder ein thätiges Abfüh-
rungsmittel, je nach der Größe der
Dosis. Als Leber-Pillen sind sie viel-
fach nachgehakt, jedoch nie erreicht
worden.

Zu verkaufen.
Eine Farm, bei Schönthal, 10
Meilen westlich von Neu Braunfels ge-
legen, ist billig zu verkaufen. Derselbe
enthält 233 Acker Land, 50 in Cultur,
2 Pastures, ewiges Wasser beim Hause,
in jedem Pasture ein Taak, gute Ge-
bäude, und Reiterhaus. Bedingungen,
die Hälfte Baar, Rest auf Zeit zu
5 pro Cent Zinsen. Zug- und Acker-
vieh, Gerätschaften etc. können mit er-
standen werden. Näheres in der Office
dieses Blattes. 12,14

ALAMO
Brewing Association,
San Antonio Texas.



Bestes Wiener
PALE
Lager u. Flaschenbier
Robert Krause,
Agent für Neu Braunfels.



Neuer Fleischmarkt
im Hause des Herrn G. H. A. v. S. e. a. y. in
der San Antonio-Strasse.
Fleisch ist zu jeder Tageszeit vor-
rätig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per
Pfund.
Achtungsvoll
Louis Seefab.

FARMERS EXCHANGE
SALOON.
San Antonio-Str., gegenüber J. Scholl.
Alle Sorten
Getränke, Cigarren, feine
Weine, Whiskies,
Alcohol, etc.
find stets vorrätig. Gute Bedienung
selbstverständlich. J. Streuer.

50 Cts. on the Dollar!
Ausverkauf
fertiger Kleider zum halben Preise.
Anzüge auf Bestellung incl.
Trimnings von \$11 aufwärts. Wenn
das Zeug dazu geliefert wird, von \$3.50
aufwärts incl. Trimnings. 50,14
John Steger.

Die Krüge der Zukunft.

Der Krieg ist schrecklich wie des Him-
mels Blage, sagt einer unserer deut-
schen Dichter, der von der Entwicklung
der Kriegswaffen moderner Kriegs-
führung noch keine Ahnung haben konn-
te. Aber schrecklich, wie die Krüge
bisher gewesen, gegen die Krüge der
Zukunft werden sie verhältnismäßig
sahm erscheinen, wenn erst einmal die
neuen Repetiergewehre und das rauchlose
Pulver zur Verwendung kommen und
Luftschiffahrt und Electricität in den
Dienst gezogen werden, um das furcht-
bare Verhängnis auch noch aus den
Wolken herunter fortzuführen. Prof.
Villroth, der berühmte Chirurg,
hat, wie seiner Zeit berichtet, über die
Verwendungen der neu erfundenen Waffen
einen Vortrag in der österreichischen
Delegation gehalten und seine Zuhörer
daran einen Blick in die grauenhafte Zu-
kunft des Massenmordes thun lassen.
Der Vortrag liegt jetzt im Auszuge vor
und entnehmen wir demselben folgen-
des:

Die militärärztliche Erfahrung lehre,
so führte Prof. Villroth aus, daß im
Kriege die Verwundungen in Folge von
Kanonen- und Granatenentladungen außer-
ordentlich gering seien im Verhältnis
zu den Verwundungen durch die Ge-
wehrrückstände. In dem Treffen von
Weissenburg und Wörth habe Nedner
Gelegenheit gehabt, die Verwundeten zu
sehen, und dieselbe Beobachtung konnte
auch anderwärts gemacht werden, daß
von der Artillerie nur sehr wenige Ver-
wundungen herrühren, von der Cavallerie
gar nicht zu reden, denn Hieb- oder
Stichwunden seien die allergrößte Rari-
tät. In dieser Hinsicht dürfte es sich
ungefähr so herausstellen: Wunden
des 80 pCt. der Verwundungen kom-
men von Gewehr-Projectilen, vielleicht
15 pCt. von großen Geschützen und 5
pCt. durch Hieb und Stich. Es muß
also die militärärztliche Aufmerksamkeit
hauptsächlich vorwiegend auf das Projectil
gerichtet sein.

Was nun die Wirkung des neuen
Projectils betrifft, so wird dieselbe in
Folge der größeren Tragfähigkeit und
der härteren Percussionskraft eine be-
deutende sein und es wird die Kugel die
früher, wenn sie einen Knochen traf, lie-
gen blieb, durchgehen und vielleicht noch
zwei oder drei Knochen durchschlagen.
Die Tragweite der neuen Geschosse soll,
wenn sie ungeführt weiter gehen, bis auf
anderthalb Kilometer reichen. Die Zahl
der Schwerverwundeten wird daher
eine viel größere sein.

Die Schnelligkeit der Schüsse wird
auch noch dadurch vermehrt werden, daß
man beim rauchlosen Pulver eher steht,
wo der Rauch steht. Früher war nach
zehn Schüssen alles so sehr in Rauch
eingehüllt, daß man höchstens ins Blaue
hineinschießen konnte. Jetzt wird man
sehen, wo der Feind steht, und die Zahl
der Verletzten wird daher eine ziemlich
erhebliche sein.

In Folge der größeren Tragfähigkeit
des Projectils werden künftig auch die
Verbandsplätze weiter zurückgelegt wer-
den müssen. Wenn nun jeder Verwun-
detenträger etwa 400 Schritte mehr ma-
chen muß, und wenn man weiß, was es
heißt, einen schweren Mann mit Gepäck
vielleicht 120 Kilogramm, zu tragen,
dann begreift man, daß der Verwun-
deten Transport in großen Massen und
lange Zeit hintereinander absolut un-
durchführbar sein wird. Die Verbands-
plätze werden bei den schnellsten Bewe-
gungen der Truppen auch öfter gewechselt
werden müssen. Die Zahl der Träger
wird daher bedeutend vermehrt werden
müssen, ja, es wird die Notwendigkeit
eintreten, eine große Anzahl von
Wagen unmittelbar hinter der Schlacht-
ordnung aufzustellen, um die Verwun-
deten wegzuführen.

Mit der Verwendung des rauchlosen
Pulvers wird die Entfernung von festen
Bancen nur mit der größten Ausopferung
der Soldaten erreichen können. Da werde
sich der persönliche Muth zeigen
können, aber auch die menschliche
Robheit in ihrer schrecklichsten Form, in
der Menschenjagd. Das ist, wie der
Redner weiter ausführte, die Kampfes-
weise, wo die Vorposten, die einander
gegenüberstehen, noch ehe sie irgend et-
was anfangen dürfen, sich gegenseitig
beobachten und, wenn die Mäße oder
der Helm hinter dem Busche und hinter
einer Mauer heranschaut, wie auf ein
Thier auf den Soldaten lauern um ihn
endlich niederzuschießen. Die gutmit-
thigsten Menschen werden dabei von ei-
ner Kugel erfaßt, und wenn man solche
Erzählungen mit anhört, starrt er
einem das Blut in den Adern. „Jetzt
endlich! Wie ein Haie, dreimal hat er
sich übergeben!“ und Ähnliches. Auch
auf diese Kampfweise wird das rauch-
lose Pulver hinwirken, dadurch, daß
die Betreffenden nicht in Dampf gehüllt
sind, dem Gegner dadurch leichter sicht-
bar werden und das Hin- und Herschie-
ßen auf diese Weise schneller erfolgen
kann.

Entsprechend der Massvernichtung
werden auch die Anstalten zum Trans-
port der Verwundeten vermehrt werden
müssen. Man kann jetzt schon ziemlich
genaue Berechnungen darüber anstellen,
was man eventuell braucht. Nehmen
wir z. B. an Gravelotte und St. Privat.
Die Schlacht begann um 12 Uhr
und war um 8 Uhr zu Ende. In die-
sen acht Stunden waren 5000 Tote
und 12,000 Verwundete. Nach den da-
mals gemachten Erfahrungen wurde
ausgerechnet, daß von den Verwun-
deten zwei Drittel als Leichtverwundete zu be-
zeichnen sind und etwa ein Drittel
als Schwerverwundete, die zurückgeho-
len werden mußten. Für alle Leicht-

verwundeten waren die Eisenbahnwagen
und die Sanitätszüge, mit welchen sie
wegtransportiert wurden.

Professor Villroth berechnet für diese
Schlacht, daß für die Deutschen 500
Tragen und 1000 Träger notwendig
gewesen wären, und da die Schlacht
siegreich war, man also die verwundeten
Franzosen übernehmen mußte, hätte man
1000 Tragen und 2000 Träger haben
müssen. Dann fuhr der Redner fort:
Zu Transporten der Verwundeten wer-
den häufig von Bauern requirirte Wa-
gen benutzt. So hat Nedner nach der
Schlacht bei Wörth einen Transport
von Verwundeten auf einem Bauernwa-
gen gesehen; der Wagen war vollge-
propp mit Verwundeten, und auf bei-
den Seiten hingen die Waffen und die
Gäts der Verwundeten herunter—das
habe ihn an unsere Witwenwagen erin-
nert, in welchen das größere Wild im Wagen
aufgehängt liegt, während die Hasen
zu beiden Seiten aufgehängt werden.
Diese Verwundeten hatten die ganze
Nacht und noch einen Teil des anderen
Tages auf dem Schlachtfelde gelegen;
man hatte sie zuletzt gefunden, und man
hatte zum Glück noch einen Wagen zur
Hand. Das sei aber im Kriege auch
nur ein Zufall.

Wenn die Aeronaute so viele Fort-
schritte gemacht haben, daß man
von oben herunter kämpfen wird, oder
wenn man Sprengtugeln haben wird,
die von oben herunter geworfen werden,
oder wenn die Electricität so weit ge-
drungen sein wird, daß man elektrische
Batterien in Luftballons hinaufführt
und Blitze herunterfallen läßt—das ist
nicht übertriebene Phantasie—so wird
man auch in dieser Beziehung eine Men-
derung treffen müssen, und es sei ein
Gedanke, der jetzt allgemein im Volke
geworden ist, daß die Hilfe für die
Verwundeten eine entsprechende sein
muß, entsprechend der Vermehrung und
der großen Entdeckung der Geschosse.

Wie unangenehm, meine
Haar grau werden zu sehen! Wist ihr
denn nicht, daß 75 Cents in einer Flasche
von Boggs Hair Renewer ange-
legt, nicht nur die Farbe wiederbringen
sondern dem Haare auch einen reichen,
glänzenden Schein geben? Versuch eine
Flasche. Verkauft und garantiert bei
J. B. Schumann, B. E. Voelker und
A. Tolle.

Hungersnoth und Seuche in
Rußland.

Zu den Scenen der Hungersnoth
hat sich die Seuche gesellt. Die Boden-
raffen das hungerte Volk in großer
Anzahl hin, dessen geschwächter Zustand
der Seuche nicht zu widerstehen vermag.
Die Zeitungen erwähnen nicht, daß die
Blattern herrschen und druden selbst
nichts über die Hungersnoth, so daß Je-
mand, der sonst keine Nachrichten er-
hielte, aus den Zeitungen gar nicht erfahren
könnte, daß das gefährliche Gespenst des
Hungers und der Seuche seine Schritte
über einen ungeheuren Landstrich aus-
breitet hat, welcher das fruchtbarste
Gebiet Rußlands war. Dies ist dem
von der Polizei den Zeitungen ertheil-
ten geheimen Befehle zuzuschreiben, die
Hungersnoth und die Blatternepidemie
zu ignoriren. In zwei kleinen Dörfern
im Gouvernement Niagan liegen 200
Menschen an den Blattern darnieder
und 50 Personen sind bereits gestorben.
Auch in Wiatka, Samara, Wladimir,
Kauk, Orenburg, Beterhof und Sara-
tow herrschen die Blattern. Außerdem
fordert auch das Typhusfieber in ver-
schiedenen Provinzen viele Opfer. Im
Ganzen genommen könnte man sich kaum
eine trübere Lage der Dinge denken, und
obwohl die wenigsten im Lande vertheil-
ten Aerzte ihr Möglichstes versuchen, den
Krankheiten Einhalt zu thun, sind ihre
Bemühungen nutzlos. Das Volk hat
ein Stadium erreicht, in welchem es je-
den Kampf gegen die Heimtuchung für
nutzlos hält, und in Folge dessen erlie-
gen Viele, welche genesen würden, wenn
sie nur ein wenig Energie und Willens-
kraft hätten, der Krankheit, ohne eine
einige Anstrengung zu ihrer Erhaltung
zu machen. Viele ziehen auch dem To-
de durch die Krankheit der langsamen
Folter des Hungertodes vor.

In Schradin der Provinz Perm
herrscht ein trauriger Zustand und die
Regierung mag genöthigt sein, einzu-
schreiten, um zu verhindern, daß die
Menschen massenhaft dem Hungertode
verfallen. Die dortigen Speicher sind
fast leer und die armen Menschen wissen
nicht, wohn sie sich wenden sollen, um
Nahrungsmittel zur Erhaltung des Lebens
abzuerlangen. Missionäre, welche
abgeschickt worden, um die Noth zu lindern,
konnten um keinen Preis Getreide
bekommen. Sämmtliche Getreidevorrä-
the in der Gegend waren erschöpft, und
Diejenigen, welche wirklich noch Getreide
hatten, weigerten sich, dasselbe zu ver-
kaufen, aus Furcht, daß sie sonst bald
selbst in die schreckliche Lage ihrer un-
glücklichen Nachbarn gerathen könnten.

Die Moskauer Zeitung verdammt die
Annahme von Unterstützung für die
Nothleidenden in Rußland vom Auslan-
de und namentlich von England. Sie
erklärt, Großbritannien wolle Rußland
zu einem zweiten Egypten machen und
warnt das Volk vor der Doppelgüngig-
keit der Menschenfreundlichkeit.
Die Gattin des Grafen Tolstoi sagte
in einer Unterredung, sie bezweifle, daß
die Regierung einwilligen werde, die
aus dem Ausland kommenden Unterstüt-
zungsgelder zu vertheilen, jedoch werde
nichts dagegen eingewandt, daß Graf
Tolstoi diese Gaben privatim vertheile.
Der Umfang der Hungersnoth werde
nicht übertrieben, sondern sei im Gegen-

theile größer, als Ausländer ahnen. In
der Provinz Niagan, wo ihr Gatte thätig
ist, erhalten die Bauern 30 Pfund
Getreide monatlich, jedoch kein Fleisch
und keine Kartoffeln. Die Lebensmittel
welche die Leute für einen Monat er-
halten, seien schon in zwanzig Tagen
aufgebraucht und während der letzten zehn
Tage des Monats hungern die Leute.
Doch kommen hungernde Volkshaufen
nach den Wohnungen der Gutsherrn
und reichen Bauern und drohen ihre
Wohnungen niederzubrennen, wenn sie
ihnen keine Lebensmittel geben.

In Folge einer heftigen Erkältung
litt ich an Nierenkneuzen, berichtet
Herr David Weidner, Neu-Baden, Tex.
Ich konnte nicht schlafen. Eine halbe
Flasche St. Jakob's Del heilte mich.

Kaufe mit Bedacht.

Viele Frauen kaufen ohne Ueberle-
gung, was ihnen als billig erscheint,
jedoch wenn es minderwertige Waare
ist. Es ist aber dringend von Nothen,
erst gründlich zu prüfen, was noch für
sein Geld bekommt, ehe man es ohne Be-
denken ausgiebt—die erhaltenen Sachen
sind oft wichtiger Schand, welchen keine
praktische Hausfrau verwerthen kann.
Ganz besonders trifft dies bei all zu
billigen Stoffen zu— sie verloben oft
nicht das Wackerlohn und auch das
Selbstfertigen sind sie nicht werth, kaum
sind sie mit Aufwand von Zeit, Mühe
und Kosten fertig, so zerfahren sie wie
Spinnweben, wenn sie gebraucht wer-
den sollen. Man eigne sich einen Blick
für die Güte von Stoff an, veräume
nicht, Fäden aus dem Gewebe zu ziehen,
um zu sehen, ob der Schuß Baumwoll-
oder Wollseide ist. Bei sehr billigen
Tüchern und Flanellen kann man mit
leiblicher Sicherheit auf verlegene Wa-
re schließen.

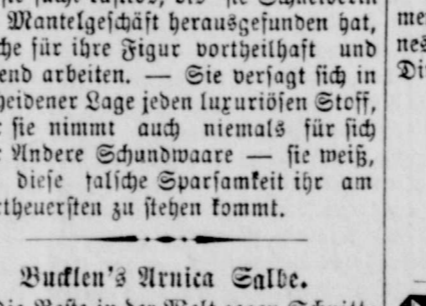
Darum, liebe Leserinnen, eignet Euch
Waren-Kennnuth an und lauft nicht zu
billig. Junge Frauen sollten nicht ver-
gessen, bei ihren Einkäufen ältere Frau-
en zu Rathe zu ziehen, diese werden
durch langjährige Erfahrung befähigt
sein, gute Fingerzeige zu geben. Ueber-
gens sind bei Weitem nicht alle billigen
Waaren schlecht, wer reelle Kaufleute,
mit denen er in langer Verbindung steht,
kennt, und ihnen zeigt, daß es ihm um
haltbare Sachen zu thun ist, wird gut
und recht billig zu kaufen im Stande
sein, wenn er z. B. statt nach der letzten
Mode zu verlangen, gute vorjährige
Stoffe wählt, die eben nur deswegen im
Preise sinken, weil sie nicht das Aller-
neueste sind. In Confections Artikeln
siehe man sich nach solchen Geschäften an,
welche nicht zu hohe Preise verlangen—
dies können sie oft um deswillen thun,
weil sie nicht zu hohe Löhne zahlen,
oder nicht in den feinsten Stoffen ihre
Lager haben. Uebrigens be-
kommt man jetzt in vielen wirklich fei-
nen, ersten Geschäften, auf Verlangen
auch ein billigeres Genre von Confection,
welches ebenfalls von gutem, durch-
aus haltbarem Stoffe, nur nicht von den
ersten Marken ist. Sorgt man sich feste
Preise und verlangt z. B. einen guten
Mantel für 30 Mark, so kann man voll
bedrängt werden, wenn man sich Ueber-
triebenes ruhig vermag. Ich bin auf
Verlangen gern bereit, Geschäfte nach-
zuweisen, wo man auch das billigste Ge-
nre von Confection bekommt, und doch
auch nach Gefallen manche 100 Mark
anlegen kann.

Epriamne Damen sehen bei Confection
auf hauptsächlich auf den Schnitt ebenso
bei Kleibern— es muß auch ein billiges
Stück perfekt sitzen, ich möchte sagen,
am Schnitt erkennt man die feine Dame
— sie sucht raffos, bis sie Schneiderin
und Mantelgeschäft herausgefunden hat,
welche für ihre Figur vortrefflich und
passend arbeiten. — Sie verjagt sich in
bedauernder Lage jeden luxuriösen Stoff,
aber sie nimmt auch niemals für sich
oder Andere Schandwaare— sie weiß,
daß diese kalte Sparramthei ihr am
allertheuersten zu stehen kommt.

Bullen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnitt-
wunden, Quetschungen, Geschwüre
Sarkfluß, Fletchen, aufgesprungene
Hände, Frostbeulen Fühneraugen und
alle Arten Hautausschläge und curirt
unbedingt die Fäden. Vollständige
Zufriedenheit wird garantiert oder das
Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents
per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Unfel vom Lande: „Warum haben
Sie denn all diesen Schmutz vor dem
Theater ab und tragen ihn hinein?“
Einheimischer: „O, heute Abend
wird das realistische Drama, „Die Stra-
ßen von New York“ gegeben.“

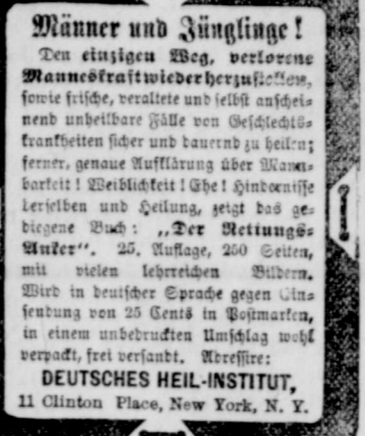


DR. CARTER'S
LITTLE
LIVER
PILLS.
DO NOT CRUPE, SICKEN OR
CONSTIPATE.
SURE CURE FOR BILIOUSNESS,
and all troubles arising from
Indigestion or Constipation.
Improves the Constipation
by Purifying the Blood.
This cure can be safely relied on, and the
one will not be over too late a case. Early to take
as so much easier. 40 pills put up in a strong
which can be carried in your pocket. A Great
to Travelers and Business Men. Some
"Quinine" Trade Mark. Sold Every-where. See a
Sample Box and Return Box for 25 Cents.
DR. CARTER'S LITTLE LIVER PILLS
PURIFY THE BLOOD, REGULATE THE LIVER
and REMOVE ALL BILIOUSNESS FROM THE
SYSTEM. DR. CARTER'S MEDICINE CO., ST. LOUIS, MO.

Wm. Fischer,
Schneidermeister,
empfiehlt sich einem geehrten Publikum
zum Anfertigen von Herren-Anzügen
von den feinsten nördlichen Stoffen zu
sehr billigen Preisen. Für gute Arbeit
wird garantiert.
Wohnhaft in der San Antonio Str.
gegenüber dem W. Pfeuffer'schen Hause.

Ed. Naegelin
Bäckerei & Conditorei,
und Sodawasser-Fabrikant.

Neu Braunfels, 15 Texas.
Fancy Groceries, grüne und getrock-
nete Früchte, wie frische Rosinen, Corin-
then, Datteln u. s. w. stets an Hand.
Sodawasser ist in Flaschen und beim
Glas zu haben, ebenfalls guter Apfel-
wein beim Faß, Flasche oder beim Glas.



Der „Rettungs-Anker“ ist auch zu ha-
ben in San Antonio bei Nicolaus Tengg
218 Commerce Str.

RONSE & WAHLSTAB,

San Antonio, Texas.
Großhändler
in allen Arten von Rheinweinen, sowie
allen andern Sorten Weine, feinsten
Whiskies, Brandies, Rum u. s. w.
Alle Sorten Cigarren.
Agenten für das berühmte Wilhelm's-
Quellenwasser. 13,14



Tower's
Improved
SLICKER
is Guaranteed
Absolutely Water-
proof.
Will not Peel
or Leak
Soft Woolen
Watch Out! Collar.
A. J. TOWER, MFR. BOSTON, MASS. Catalogue

J. BEHNSCH.

Dry Goods, Groceries,
Farm-Producten Geschäft.
Neighboersville, Comal Co., Texas.

Neubraunfeller Gegen-
seitiger Unterkühlungs-
Verein.

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein
für Neu Braunfels und Umgegend,
auf die einfachste Weise eingerichtet, für
Frauen wie für Männer. Keine Grade,
keine zeitraubenden Umstände, keine Ver-
bindung mit anderen Organisationen.
Solche, die sich in den Verein aufneh-
men lassen wollen, können sich durch ei-
nen der nachstehenden Mitglieder des
Directoriums anmelden lassen.
Hermann Seie, Präsident
Joseph Faust, Vice-Präsident
F. Hampe, Secretär.
D. E. Fischer, Schatzmeister
C. Rudolf
Wm. Seefab
D. Heilig } Directoren.

Schwache Männer,

welche ihre volle Manneskraft und Weisheit
frühe wieder zu erlangen wünschen, sollten nicht
verharmeln, den „Jungenleuten“ zu folgen.
Doch mit jeder Anstrengung erhaltene
reidlich ausgeglichene Kraft, gibt schließlich ein
ein neues Selbstvertrauen, redend Laufen
in Winter, jeit einer Verfallenszeit, wenn
bekannt und hoch verehrt und frei zugänglich
von der
Schwache Frauen,
und schlichte, nervöse, blutdürstige und fieber-
hafte Frauen, erheben aus diesem Bude, wie die
volle Gesundheit wieder erlangen und der heilige
Wunsch ihres Daseins erfüllt werden kann.
Beliefert werden ebenfalls als Billig. Jeder sein
eigenes Recht. Schickt 25 Cents in Stamps und ihr
bekommt ein Buch verpackt und frei zugäng-
lich von der
25 Cent St. St., New York, N. Y.

Wm. Fischer,
Schneidermeister,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum
zum Anfertigen von Herren-Anzügen
von den feinsten nördlichen Stoffen zu
sehr billigen Preisen. Für gute Arbeit
wird garantiert.
Wohnhaft in der San Antonio Str.
gegenüber dem W. Pfeuffer'schen Hause.

Carl Bracht,
Gaus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Galle's Stad-
smith Shop,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum
zu allen in sein Fach einschlagenden
Arbeiten.

Großer Verdienst.

Wer uns seine Adresse einleibt, dem
senden wir per Post genaue Auskunft über
ein ganz neues Geschäft, womit irgend eine
Person männlichen oder weiblichen Ge-
schlechtes auf christliche Weise und ohne große
Auslagen und Mühe über 100 Dollars per
Monat verdienen kann, ohne Reisen und
Bedellen. Kein Agenten-Geld, sondern ein
echtes Geschäft. Adresse:
JOHN HOUSE & CO.
37 14
Canton, Lewis Co., Mo.

Dr. H. Leonard's

Arzt, Wund-Arzt an'
Geburtsheifer.
Office in Wohnhause in der Coffee-
straße, in der Nähe der katholischen
Kirche.

Dr. A. GARWOOD,

Neu Braunfels Texas
Arzt, Wundarzt und
Geburtsheifer.
Office in seiner Wohnung im frühe-
ren Köster'schen Hause in der unteren
Seguin-Strasse. 12

Dr. H. T. WOLFF,

Marion Texas.
Praktischer Arzt und
Geburtsheifer.
Sprechstunden zu jeder Zeit.

Dr. J. P. LEHDE,

Praktizirender Arzt
widmet sich besonders der Behandlung
von Nerven und Krankheiten der
Wirbel-Säule.
Office im Reinhard'schen Hause neben
Lenzen's Halle.

Dr. Wilhelm Meyers,

Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer
Seguin, Texas.
Office über Ford's & Wipprecht's Store.
Wohnung 5 Block östlich vor der Post-
office, (ehemalige Wohnplatz des Dr.
Prejton.) 20,3m

Geschäfts-Übernahme.

Die Unterzeichneten erlauben sich, dem
geehrten Publikum von Neu Braunfels
und Umgegend anzuzeigen, daß sie vom
1. Mai an den Ludwig'schen Barroo
übernommen haben und sich bemühen
werden, sowohl was Getränke wie Be-
dienung betrifft, alle berechtigten An-
sprüche zufrieden zu stellen.
27f Mittendorf & Schulze.

Manitou Mineral Water
Company,

Manitou, Colorado
Wir empfehlen unser Manitou Tafel-
Wasser, das direkt aus der Navajo-Quelle,
am Fuße von Pikes Peak, Colorado,
ohne Zuthaten aus Flaschen gefüllt wird.
Kein besseres Mittel um den Appetit zu
reizen und für die Verdauung, dabei an-
genehm von Geschmack und erfrischend.
Ferner empfehlen wir unseren Ginge-
r-Champagner, ein wohlgeschmeckendes und
gesundes Getränk für Damen und Kin-
der. Es ist aus dem Naturwasser der
Navajo-Quelle in Verbindung mit echtem
Jamaica Ginger und reinen Fruchtsäf-
ten hergestellt. Herr Joe Mayer hat
Herrn John Sippel zum Agenten
für Neu Braunfels ernannt. Gebt als
nach John Sippel wenn Ihr Manitou
Wasser oder Ginge Champagner kau-
fen wollt. 16,14

Kost- und Logirhaus.
In San Antonio.

Wie meine Freunde wohl schon zum
Theil wissen habe ich in San Antonio,
Alamo Plaza, No. 202 ein Kost und
Logirhaus, verbunden mit einer Bier-
wirtschaft eingerichtet und es sollte
nicht treuen meine Gönner und Freunde
bei einem Besuche der Alamosstadt bei
mir zu sehen. Es wird gewiß mein
Bestreben sein sie in jeder Hinsicht zu
befriedigen. Ergebenst
19f Robert Boje.

Ueber Baltimore!
Norddeutscher Lloyd

—Regelmäßige Post-Dampfschiffahrt—
zwischen
Baltimore und Bremen
—direct—
durch die neuen und erprobten Stahldampfer
Darmstadt, Dresden, Karlsruhe,
München, Oldenburg, Weimar,
von Bremen jeden Donnerstags,
von Baltimore jeden Mittwoch, 2 Uhr N.M.
Größtmögliche Sicherheit. Billige Preise.
Vorzügliche Verpflegung.
Mit Dampfern des Norddeutschen-Lloyd
wurden mehr als
2,500,000 Passagiere
glücklich über See befördert.
Salons und Kajüten-Zimmer auf Deck—
Die Einrichtungen für Ausländerbesu-
ziger, deren Schlafstellen sich im Ober-
und im zweiten Deck befinden, sind aner-
kannt vortheilhaft.
Elektrische Beleuchtung in allen Räumen.
Bestere Auskunft ertheilen die General-
Agenten
A. Schmalz & Co., General Agenten
No. 5 2nd May Str., Baltimore, Md
oder deren Vertreter im Inlande.

Locales.

Da wir in diesem Jahre keinen andigen Agenten umberschiden, so werden wir diejenigen, welche mit der Zeitung im Rückstande sind, uns in unserer Office zu besuchen oder den schuligen Betrag per Post zu übermitteln, welchem Falle wir sofort Quittung senden werden.

Herr E. F. Kafrenz ist bevollmächtigt, Collectionen für die N. B. Ztg. zu machen, und dafür zu quittiren.
Neu Braunfels Zeitung Pub. Co.

Prost Reuauur allen Vereinen und Vereinen der Neu Braunfels Zeitung! Das neue Jahr, welches sonst überall seinen Anfang mit Sturm feiert, hat hier nur ein ganz klein bisschen stürmt, zeigte aber dann das herrliche Wetter von der Welt. Den Herren ist dieses Wetter nun gerade recht, in ihre Felder für die Frühjahrs Aussaat in Ordnung zu bringen, und die Säder haben wahrlich keine Ursache darüber zu beklagen. Die Neuherbälle waren alle gut besucht und so darf man sagen, daß das neue Jahr im hohen Ganzen einen recht fidelen und guten Anfang genommen. Hoffentlich wird es auch in der Folge alle berechtigten Hoffnungen erfüllen.

Notiz.
Nachdem wir unsere Abmachungen mit Herrn J. Hampe von Neu Braunfels, Texas, für den ausschließlichen Verkauf der "New Home" Nähmaschinen in Comal und Guadalupe Co. geschlossen, warnen wir hiermit das Publikum von irgend einem anderen Händler genante "New Home" Maschinen zu kaufen.
Herr Hampe führt die einzigen echten "New Home" und die Compagnie garantiert jede von ihm gekaufte Maschine 5 Jahre, übernimmt aber keine Haftung für Maschinen, welche von anderen Händlern verkauft wurden.
Seht zu, daß die Garantie Curer "New Home" von J. Hampe als Agent bezeichnet ist, und für sich sicher, eine echte "New Home" Maschine zu erhalten.
Die New Home Sewing Machine Co.
A. R. Mann,
Geschäftsführer für den Staat.
Dallas, Tex., Dez. 21., 1891.

Mit Bedauern vernemen wir, daß unser Bürgermeister, Herr Joseph auf an der Grippe erkrankt ist, freuen wir uns aber zugleich mittheilen zu können, daß er sich bereits wieder auf der Besserung befindet.
I Soben erhalten! Eine Corladung kupples Eisenblech, angestrichen und loantirt, zu 32 Cents per Fuß bei 10, 21 Louis Henne.

Unsere Kaufliste sind jetzt alle öffentlich wird das Resultat ihnen zeigen, daß das alte Jahr doch nicht ganz schlecht war, wie man ihm oft nachsagt und daß es berechtigt war, mit einer Staut auszurufen:
"Ich bin besser als mein Ruf!"

für Januar und Februar.
Alle unsere Kleidstoffe, Damen- und Herrenkleider, Capes, Wollwaren, Herren Unterwaren, Ueberzieher und alle anderen Sachen, Manufaktur, Bettdecken, Cottons und Wollstoffe mit anbedingung zu herabgesetzten Preisen verkauft werden, um Raum für unsere wählungswaren zu gewinnen. Ferner werden wir darauf aufmerksam, daß die billigen Preise in Groceries, wie Zucker, Mehl, Reis, Weizen, alle Sorten Bohnen, Pfäumen, Corinthen, Trauben, Pralinen und Nüssen beibehalten werden. Die Preise derselben sind dem Publikum bereits bekannt, 5000 Dols. des Herbst Kattune, die beste Qualität des schärfsten Mastes 5 Cts. die Yard und 20 Yards für \$1.00. Kommt und vergewißt Euch persönlich.
Achtungsvoll, Weber & Deutsch.

In der verfloffenen Woche wurden in unserem County Clerk, Herrn Robt. Odemann, folgende Gerathseligkeiten ausgenommen: Emil Raabe mit Anna Leop, Robert Schulze mit Emma Regenbals, Herman Buch mit Mary Ann und August Brinkkoetter mit Mary Keumann.

Billiges Bauholz.
Die Pfeuffer Lumber Comp. hat 1 1/2 Millionen Fuß Louisiana Bauholz geist, um an ihre verschiedenen Holzhöfe vertheilen. Um diesen großen Vorrath unterzubringen, verkauft sie jetzt billiger als je, in der Hoffnung, daß die drige Preise die Leute zum Kauf anlassen werden. Die Firma führt die Weichhölze nach dem Motto: "Klein Profit und großer Umsatz." Eine weitere Erweiterung tritt vom 1sten Dezember an in Kraft.
Ein sehr ungeteuer und unwillkürlicher Gott hat sich die letzte Zeit ein angefüllt, nämlich die Grippe. Woher die böhsche Patrone kommt, der eine Reize durch die ganz Welt zu ziehen scheint, darüber sind sich die Weisen nicht einig, es heißt, daß sie durch die Staubpartikel oder Vaccillen

ihre Dasein verdant, wie dem aber auch kein mag, es ist eine ganz häßliche Erkrankung und glücklich derjenige, welcher nicht von ihr befallen wird. Früher gab es um diese Zeit auch wohl böse Erkrankungen, heute ist man aber so in der Kultur vorgeschritten, daß man es gar nicht mehr unter La Grippe thut. Wir für unsern Theil stehen indessen vor, diese Mode nicht mitzumachen.

Dieterichs Balve Oseum Dils zum Verkauf bei Peter Faust & Co., Agenten. Agle Dils und Polar Agle Grease. Verkauft niemals. Unter Garantie verkauft. Kein Del in den Ver. Staaten kommt den V. O. Dils, im Gebrauch für Güns gleich. Verkauft es. Zum Verkauf nur bei Peter Faust & Co. Dr. R. V. Vignost, Geschäftsführer für Texas. Houston Texas. 6, 6M

Parochial Bericht der Evangelischen St. Martins Kirchengemeinde in Portontown und Neighborsoville für das Jahr 1891. Im Laufe des Jahres 1891 wurden von mir getauft: 103 Kinder, nämlich 57 Knaben und 46 Mädchen; Confirmirt: 19 Kinder, nämlich 10 Knaben und 9 Mädchen; Communikanten 259; Getraut: 29 Paare; Beerdigt: 35 Personen; Davon waren 15 Personen männlichen und 24 Personen weiblichen Geschlechts. Albert Kypfer, Pastor.

Herren- und Knaben Anzüge werden zu herabgesetzten Preisen bei Weber & Deutsch verkauft. 9if

Gestorben.—Am 29sten Dezember 1891 starb an Krämpfen Hilda Busch und in der Nacht vom 31sten Dezember 1891 zum 1sten Januar 1892 ihre Zwillingsschwester Vna Busch. Beide Kinder waren geboren am 26sten April 1891 und erlebten also nur ein Alter von 8 Monaten und einigen Tagen. Die Verstorbenen waren die hoffnungsvollen Kinder des Herrn Herman Busch und seiner Gattin Vna geborene Korfhoff in Davenport, Comal County, und zugleich Urenkelkinder der am 31sten Dezember letzten Jahres verstorbenen Frau Dorothea Kregmeier am Cottonwood, Days County. Hilda Busch wurde am 30sten Dezember von Pastor Kypfer in Davenport beerdigt. Die Beerdigung von Vna Busch zu vollziehen war ihm leider ganz unmöglich wegen 2 anderen amtlichen Funktionen. Den tiefgetriebenen, schwergeprüften Eltern unser herzlichstes Beileid und Ergebung in Gottes Rath spende ihnen Trost. A. R.

Vimburger, Kräuter- und Badereinläufe frisch bei Weber & Deutsch. 9

Gestorben.—Am Donnerstag den 31sten Dezember 1891 starb Abends um 10 Uhr Frau Dorothea Kregmeier, geb. Bünsel, Gattin des Herrn Friedrich Kregmeier, eines langjährigen Bürgers von Portontown. Frau Kregmeier war geboren in Hesse, Amt Neustadt am Räderberge im ehemaligen Königreich Hannover am 29sten September 1808. Im Jahre 1829 wurde sie mit dem Manne ihrer Wahl, Herrn Friedrich Kregmeier aus demselben Orte, getraut. Ihr ist das letzte Glück zu Theil geworden 62 Jahre lang mit ihm in wahrhaft glücklicher und zufriedener Ehe zu leben und so lange als treue Lebensgefährtin, alles was ihnen das Leben brachte an Glück und Freude, an Widerwärtigkeiten und Leiden, getreulich mit ihm zu theilen. Im Jahre 1845 entschlossen sie sich nach Amerika auszuwandern und kamen am 26sten November desselben Jahres nach einer stürmischen Seereise mit ihren 3 Kindern, 2 Söhnen und 1 Tochter hier an. Eine Tochter war der Mutter schon im Tode vorausgegangen. Am ersten Januar 1847 kam sie mit ihrer Familie nach Portontown wo sie zu erst lange Jahre an der Guadalupe und dann hinter Thornhill ihren Wohnsitz aufschlugen. In den achtziger Jahren zog sie mit ihrem Manne und der Familie ihres Sohnes August nach dem Cottonwood Creek in Days County. In der letzten Zeit wurde sie infolge hohen Alters immer gebrechlicher und schwächer. Nach einem nüglichen und wohl zugebrachten Lebenslauf erliefte sie der allmächtigen Gott im Alter von 83 Jahren, 3 Monaten und 2 Tagen durch einen launischen Tod, von der Lebenslast des hohen Alters um ihren Verlust trauert ihr 84 jähriger Gatte, 2 Söhne, 1 Tochter und eine große Zahl Enkel und Urenkel, aber auch eine große Zahl anderer die sie gekannt und Umgang mit ihr gehabt haben; denn sie war immer eine treue, liebevolle Gattin und Mutter, eine tüchtige, brave Hausfrau und darum geliebt und geehrt von ihren Angehörigen, wohl angehen und geehrt von allen denen die sie kannten. Am Samstag den 2ten ds. Monats wurde ihre irdische Hülle unter zahlreicher Begleitung nach dem Friedhofe in Churchhill gebracht und durch Pastor Kypfer dessen treues Gemeindeglied sie mehr als 30 Jahre lang war, feierlich zur Erde bestattet. Sie ruhe sanft und in Frieden und ihrem Andenken sei Ehre und Segen.

Alle Unterschriften für das Krankenhaus sind an Herrn E. A. Hoffmann dem Schatzmeister der Gesellschaft zohlbbar.
Herr E. A. Hoffmann, der Ehrenbürger des "Victoria Advocate" welcher bei dem letzten großen Feuer in Victoria seine ganz Office einbüßte, ist ein Neu Braunfelsler Kind und werden seine bisherigen Freunde und Bekannte gewiß mit Bedauern ein Unglück vernommen haben. Herr Hoffmann hat aber nicht den Muth verloren und ist bereits wieder frisch an's Werk gegangen, eine neue Einrichtung zu machen. Die Neu Braunfelsler Jungen lassen sich nicht so leicht unterlegen.

Verammlung des Gegenseitigen Unterstützungsvereins gegen Feuerkatastrophen, Januar den 2ten 1892.
Das Protokoll der letzten Generalversammlung des Vereins, nebst den Protokollen der sämtlichen Versammlungen des Vorstandes während des Jahres wurden vorgelesen und gutgeheißen. Der Bericht des Secretärs ist folgender:
Am 3. Januar 1891 zählte der Verein 189 Mitglieder.
Am 2. Januar 1892 zählte der Verein 277 Mitglieder.
Zunahme 78 Mitglieder.
Active Versicherung an Gebäuden am 3. Januar 1891 \$125,161.
Active Versicherung an Gebäuden am 2. Januar 1892 \$169,039.
Zunahme \$43,878.
H. A. Rose, Secretär.
Geprüft und richtig befunden,
Ab. Trietsch,
F. B. Hoffmann.

Der Bericht des Schatzmeisters ist folgender:
Dr. Am 3. Januar 1891 wurden mir vom Vorstand übergeben \$ 329.00
Note von J. B. Hoffmann 1000.00
Bon J. B. Hoffmann, Zinsen 60.00
" F. Karbach, Versicherung 9.35
" F. Renarz, 3 17.00
" F. B. Hoffmann 11 85.66
" Aug. Ebert 3 31.00
" John Karbach 6 27.50
" Hein. Role 68 285.30
" F. B. Hoffmann, Zinsen 60.00
\$ 1904.80

Er. 3. Januar 1891 Ausgaben:
An H. Rose, Commission \$ 6.18
An Neu Braunfels Zeitung \$ 5.25
F. Karbach 500.00
R. Bodemann, recording 1.75
Aug. Ebert 2.25
Mrs. Minna Benschhorn 300.00
Note von J. B. Hoffmann 1000.00
Baar an Hand 89.37
\$ 1904.80
Jan. 2. 1892, Baar an Hand \$ 89.37
Noten 1500.00
Ab. Gielde, Schatzmeister.
Geprüft und richtig befunden:
F. B. Hoffmann,
Ab. Trietsch,
Hein. Role.

Obige Berichte wurden vom Verein als richtig angenommen. Es wurde beschlossen; daß es dem Vorstande überlassen sein soll, Farmer in den Verein aufzunehmen, die mehr als 25 Acren von Neu Braunfels wohnen.
Ferner: Personen, die dem Vereine beigetreten wünschen und über 10 Acren von dem nächsten Voctandsmittiede oder Agenten entfernt wohnen, diesen für ihre Nähe freiwillig \$2.00 pro Tag zahlen sollen, jedoch soll in solchem Falle die übliche Commission von 1 1/2 pct für Aufnahme nicht erhoben werden. Jedem Geuch um Aufnahme soll innerhalb 30 Tagen Folge geleistet werden.
Ferner: Mitglieder, denen ihre versicherten Gebäude durch Feuer zerstört wurden, soll, wenn sie wieder neu aufbauen, ihre erste Einzahlung in voller Geltung bleiben.
Ferner: Daß der Vorstand in Zukunft aus 7 Mitgliedern bestehen soll. Sodann wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten und wurden folgende Herren erwählt:
Ab. Trietsch, Präsident;
F. B. Hoffmann, Vice-Präsident;
H. A. Rose, Secretär;
Ab. Gielde, Schatzmeister;
Chas. Aves,
Fr. Renarz,
Sp. Wehe, } Directoren.

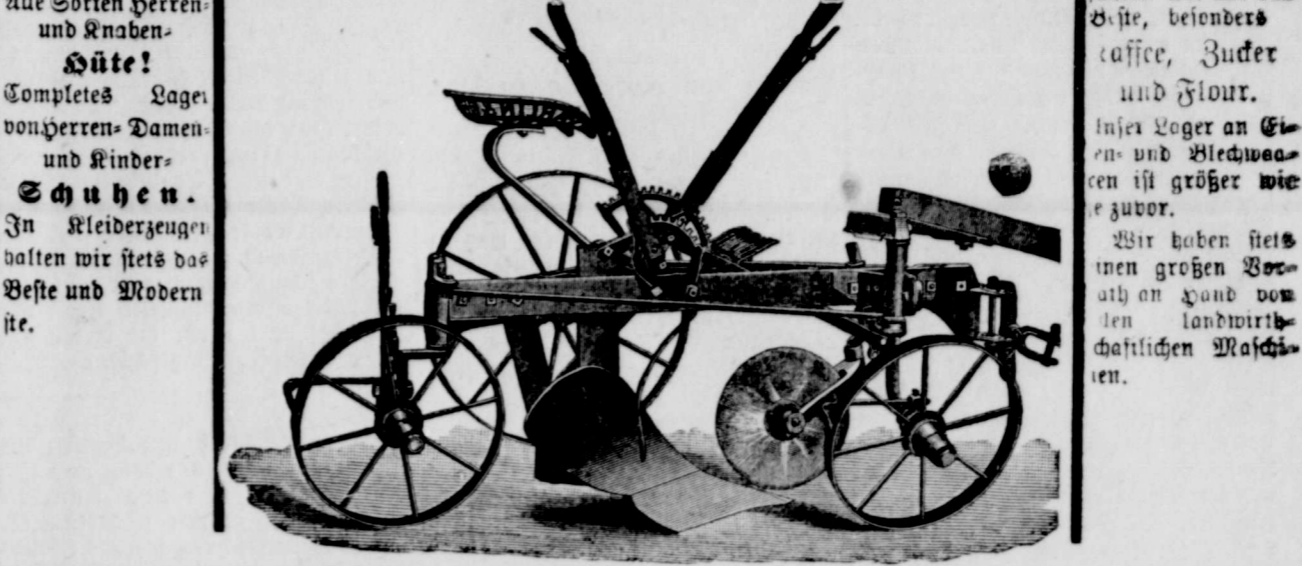
Sodann wurde den Beamten für ihre dem Vereine geleisteten Dienste, einmüthig Dank abstatuet.
Es wurde dann noch beschlossen, daß Protokoll der heutigen Versammlung in der Neu Braunfels Zeitung bekannt zu machen. Da weiter keine Geschäfte vorlagen, so vertagte sich die Versammlung bis zum Januar 1893.
Ab. Trietsch, Präsi.
H. A. Rose, Sec.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei J. Hampe. 12t
Weitere Quittungen für das Krankenhaus.
Betrag von letzter Woche \$3078.70
W. Rubin 1.00
E. Drübert 5.00
Aug. Seottge 5.00
A. Schulzschmidt 5.00
C. Braune 2.00
Wm. Geue 5.00
Th. Schmeckelnd 2.50
H. Voges jr. 10.00
J. H. Tays 5.00
Fr. Geue 5.00
Ph. Hausammer 5.00
Emil Gronke 1.00
Jac. Dreyden Schmidt 10.00
Theo. Köhlerberg 5.00
Otto Kennert 5.00
A. Bodemann 10.00
J. Riesmann 2.50
Frau Hein. Orth 5.00
H. Erleben 10.00
H. Roerker 5.00
H. B. Schumann 20.00
Frau Kath. Schulze 5.00
Total \$3207.70

Die Herren Ritterdorff & Schulze sind die alleinigen Agenten für den berühmten "Metropolitan Whisky" für die St. Neu Braunfels. Leute, die einen dicken, einen Artikel wollen, sollten diesen bedenken veruchen, es ist der einzige "medicated" Whisky in dem Markte. 42if

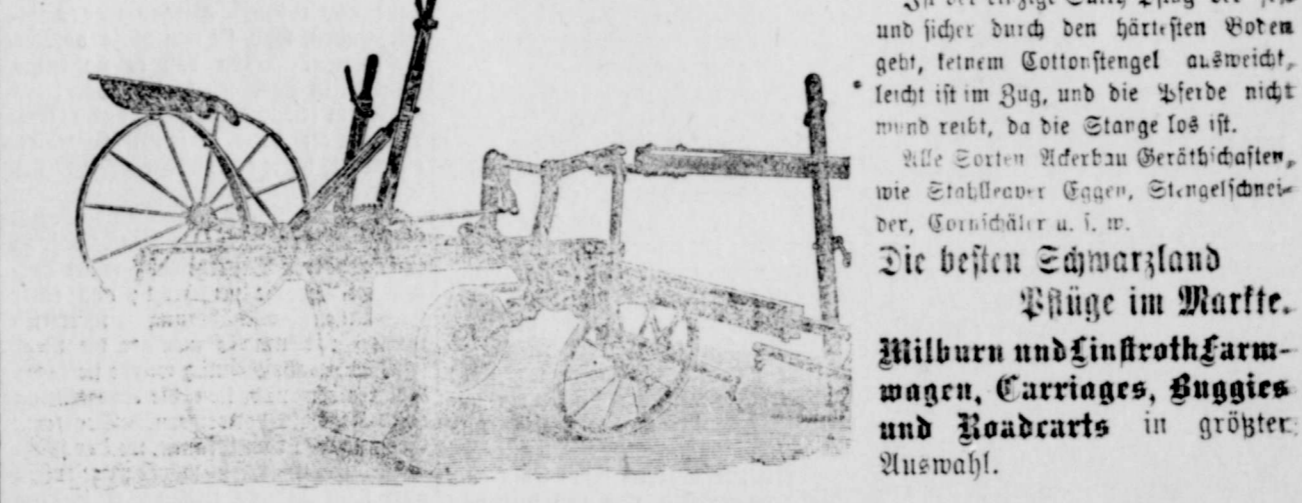
Geo. Pfeuffer & Co.

Hauptquartier für Herren-Garderobe, DRY GOODS, GROCERIES und Eisenwaren!



Agenten für Wm. Deering & Co. Erntemaschinen, und die berühmten Parlin & Drendorff'schen Stengelschneider und Pflüge

The Weir Wild Irish Sulky Beats Them All!



Alles wird unter Garantie und zu erstaunlich niedrigen Preisen verkauft. Kommt und seht Euch unter Lager an.

Nic. Holz & Son.

Neue Anzeigen.
Leap Year Ball
in der
San Geronimo Halle
Sonntag den 24. Januar.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Robert Wegle.

Danksaugung.
Allen denen, welche am Sonntag, den 2. dieses Monats an der Beerdigung unserer lieben Gattin, Mutter und Uregroßmutter, Frau Dorothea Kregmeier auf dem Friedhofe in Churchhill, Portontown, Antheil genommen und ihr damit die letzte Ehre und uns ihr Beileid bewiesen haben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Farm zu verkaufen.
300 Acker, 175 arbar, der Rest in Posture, gute Schweinefelle Heuz, zwei gute Wohnhäuser nebst Nebengebäuden und Cisternen. Farm wie Posture steht an die Guadalupe. Gelegen 4 Meilen unterhalb Neu Braunfels, in Guadalupe Co., westlich von der Guadalupe, Preis 30 Tollar per Acker. Näheres in der Expedition dieses Blattes oder bei dem Eigentümmer
10 3m Gottlieb F. Fiv.

COMAL IRON WORKS.
Ich zeige hiermit an, daß ich die Maschinen Werkstätte des verstorbenen Herrn Gustav Gerlich übernommen habe und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten prompt und zu den billigsten Preisen ausführen werde.
10 Ernst Herrmann.

Verlangt.
Bis Ende Januar, Sattelpommes nicht unter 14 und nicht über 14 1/2 Hand hoch, müssen vollständig zahm, flink und gut gebrochen sein, nicht unter 5 und nicht über 8 Jahre alt. Keine Scrubs, sondern gut gefütterte Thiere. Nähe 188 bei
Geo. Pfeuffer & Co.

Um Geld zu sparen kauft man Farben, besonders Taaf-Farben bei Olga Klappenbach.

Geschäfts-Eröffnung.
Ich erlaube mir hiermit, dem gebrechen Publikum von Neu Braunfels und Umgebung anzuzeigen, daß ich vom 12. Januar an eine Stellmacher Werkstatt neben der Schmiede der Herrn N. Holz & Sohn eröffnen werde, wo ich alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten prompt und zu den billigsten Preisen ausführen werde.
104f Aug. Mueller.

\$25 Belohnung
biete ich für Auskunft über den Namen oder die Adresse, welche das Gras auf meinem Lande angeht haben, so daß ich denselben oder dieselben gerichtlich belanggen kann.
August Wegel,
10,3 Marion, Texas.

Quittung.
Ich becheinige hiermit dankend, dem Empfang von 300 Dollars, als Versicherung meines Hauses von dem gegenseitigen Unterstützungs-Verein gegen Feuerkatastrophen. Frau Minna Benschhorn.

Gold zu verborgen.
\$500 sind gegen gute Sicherheit zu verborgen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. 10
Zur Beachtung für Wasser-Consumenten!
Es wird Niemanden das Recht ergeben, Wasser von den städtischen Wasserwerken zum Brennen zu benutzen, der nicht auch für Wasser zum Hausgebrauch zahlt.
9, t Das Wasser-Comtee.

Attention Teachers.
Nächste Lehrerverammlung am 1ten Januar, 1892. Kommt Alle. Wichtig! Schulvorstände und sonstige Freunde des Schulwesens sind freundlichst eingeladen.
9,2 Der Secretär.

Come One! Come All!
Und betrachtet Euch unser Lager in Herren- und Damen Anzügen, Schuhen und Hüte, Ladies Cloaks, Caps, u. s. w. und Ihr werdet sehen, daß wir in Preis und Qualität die Spitze bieten. Ebenfalls 5 lb guten Kaffe für \$1.00. 21f
W. J. Blumberg & Co.
gegenüb. der Neu Braunfels Cottonging.

§ Viele berühmte Männer haben Unglück mit ihren Söhnen gehabt, aber nirgends mehr, als in Amerika, welches das alte Sprichwort: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“, gänzlich zu Ehren gemacht hat. Wir wollen keine berühmten Namen, wie die Grants, nennen, sondern nur auf den Sohn des genialen amerikanischen Dichters Joaquin Miller aufmerksam machen. Der junge Mann wurde verhaftet, weil er im Mendocino County, Cal., eine Postkarte zu rauben suchte. Durch Briefe, welche er von seinem Bruder bei sich trug, wurde nach seiner Verhaftung seine Identität in San Francisco festgestellt.

Er erzählte, daß er bis zu seinem zehnten Jahre mit seiner Mutter, Minnie Myrtle, in Portland gewohnt habe. Diese habe ihn seiner Tante in Goos Bay übergeben und sei zu seiner Schwägerin gereist, welche im Diten in einem Convent erzogen wurde. Ein Jahr darauf sei ihm gesagt worden, daß seine Mutter gestorben sei. Die nächsten sieben Jahre habe er auf der Farm seiner Tante zugebracht. Er habe hin und wieder die Dorfschule in Goos Bay besucht, aber die Erziehung dort habe in ihm nur den Wunsch rege gemacht mehr zu lernen. Er habe deshalb an seinem Vater, welcher in Oakland, Cal., wohnte, geschrieben, und dieser habe ihn kommen lassen. Jetzt dachte der Junge, daß er mit dem Gelde, welches er als Farmknecht verdienen würde, und das ihm von seinem Vater versprochen worden war, sich eine bessere Erziehung verschaffen könnte. Aber der Vater habe sich schließlich geweigert, ihn für seine Arbeit zu bezahlen. Darauf ging er ärgerlich und enttäuscht fort, und half sich, so gut es eben ging, durch die W. U. So sei er nach Oregon gekommen, und Hunger und Verzweiflung hätten ihn dann veranlaßt, mit einem Fremdling einen Einbruch zu begehen. Sie seien aber abgefaßt und ins Zuchthaus geschickt worden. Er sei entlassen und habe unter dem Namen Joseph McKelley sein Bagabundenleben wieder begonnen.

Eines Tages, als er durch Mendocino County gewandert sei, sei er in ein Haus gekommen, dessen Türen nicht verschlossen waren. Dort habe er sich, weil er halb verhungert gewesen sei, satt gegessen, habe ein Gewehr nebst Munition gefunden und sei weiter gegangen. Am nächsten Tage sei er der Postkutsche begegnet; welche langsam bergauf fuhr und dort sei ihm plötzlich der Gedanke gekommen, dieselbe zu rauben. Er sei hinter einen Baum getreten und habe dem Kutsher befohlen zu halten. Hatte sich derselbe widersetzt, so hätte er, Harry Miller, wie er weiter erzählte, wahrscheinlich hienachsel gegeben, denn er sei zum Tode erschossen gewesen und habe wie Gespenst geistert. Dann habe er den Geldkasten, der ihm von dem Kutsher zugeworfen wurde, geöffnet, nichts weiter gefunden als ein Paar Rinderhäute, einige Geldanweisungen, aber keinen Cent. Der Sheriff Stanley habe ihn in Santa Rosa verhaftet. Schließlich erklärte Harry, daß er sich für schuldig erklären und sein Vergehen büßen werde; daß er seinem Vater nichts nachtrage und nur wünsche, daß er ihm vom Leibe bleiben möge.

Den folgenden Tag meldete der Telegraph den Doppelmord eines anderen amerikanischen Stoffens. Mit Carson, Jr., der Sohn des alten fähigen Rindschäfers, Pfadfinders, Jägers und Pioniers mit Carson, samt zuerst zu einem gemeinen Esel herab, verheiratete sich mit einem braven Mädchen, machte sie so unglücklich, daß sie zu ihren Eltern flüchten mußte, welche ihr auch Schutz gewährten. Als mit nun seine Frau zurückverlangte und seinem Verlangen nicht Folge geleistet wurde, erschloß er seine beiden Schwiägereltern und erschlug dann die Flucht durch den Gebirgsfuß, um nach New Mexico zu entkommen.

Der alte mit Carson ist als großer Mann, beinahe als ein Heiliger, gestorben und sein Sohn wird wahrscheinlich am Galgen sterben.

In Folge einer heftigen Ertüftung litt ich an Heiserkeit. Eine Zeitlang des Morgens und Abends eine Tasse Dr. August König's Hamburger Brustthee genommen, stellte mich wieder her. Catherine Zeiler, Stodten, Cal.

Das unrehoffte Glück. Eine Frau, deren Mann verunglückte, wird von der Unfallversicherung die betreffende Summe ausbezahlt. „Na,“ rief sie beim Empfang des Geldes aus, „das hat i a net glaubt, daß i mit dem Nicht noch emal a solches Glück hab.“

Mutter-Kalle. Dr. S. Cliffordson, New Castle Wis. litt an Neuralgie und Rheumatismus, sein Magen war außer Ordnung und seine Leber zeigte bedenkliche Symptome. Mit dem Nachlaß des Appetits wurde er zum Erlahmen mager und schwach. Drei Flaschen Electric Bitters heilten ihn. Edward Shephard von Harrisburg, Illinois, litt seit acht Jahren an einem offenen Bein, er gebraucht drei Flaschen Electric Bitters und sieben Schachteln von Bucklen's Arnica Salbe und ist geheilt. John Speder von Catawba, Ohio, hatte 3 große Fieberbeulen am Beine, die seine Ärzte als unheilbar erklärten. Eine Flasche Electric Bitters und eine Schachtel von Bucklen's Arnica Salbe heilten ihn vollständig. Zu haben in A. Folle's Apothete.

Nun versucht dieses. Es kostet auch nichts und wird euch sicherlich gut thun, wenn ihr Sünden, Ertüftung oder irgend welche Beschwerden des Halses, der Brust oder der Zunge habt. Dr. King's neue Entdeckung gegen Schwindelsucht, Husten oder Ertüftung ist garantiert, Linderung zu schaffen, oder das Geld wird zurückbezahlt. Patienten der Grippe fanden es „arabe was sie brauchten“ und genasen durch seinen Gebrauch schnell und sicher. Versuche eine Flasche auf unsere Kosten und überzeugt euch, welche eine gute Sache es ist. Versuchsflaschen bei A. Folle. Große Flaschen 50 Cents und 81.

Todsünden.

Roman von Hermann Heiber. (Fortsetzung.)

Tantred wollte mit einem raschen Morgen, spätestens übermorgen erwidern. Er fürchtete, sie könne ihm abermals in dem ausweichen, was er erfahren er nicht erwarten konnte, aber er änderte seinen Plan und sagte, seine Absicht unter einem plumpen Scherz versteckend:

Von Deiner generösen Hand, beste Theonie, hängt Alles ab. Wenn Du mir kräftig unter die Arme greiffst, kann ich ja von der Stelle aus meine Verläufe fortsetzen. Freilich,“ schloß er verliebt sprechend und verschlang, durch das hastige Weintrinken plötzlich in eine leidenschaftliche Erregung gerathend, mit seinen Blicken ihre Gestalt, „Dich nicht mehr zu sehen, Dich lassen zu sollen, Theonie, ist ein schwerer, fast unmenschlicher Entschluß.“

Entsetzt sah Theonie empor. Es war das erste Mal, daß seine sinnliche Natur zum Ausbruch kam. Diesen Augenblick hatte sie vor Allen gefürchtet, und ihm zu entgehen, darauf waren ihre Gedanken insbesondere auch gerichtet gewesen.

Zunächst suchte sie seiner Rede Einhalt zu thun, indem sie seine Gedanken abzulenken trachtete. Sie reichte ihm, mit kurzer Abwehr den Kopf bewegend, eine Schale mit Obi.

Aber er setzte sie rasch bei Seite, und Alles wogend, da der Wein ihm halb, jegliche Scheu abzustreifen, sagte er, sich vornüberbeugend und sie mit seinen glühenden Augen bannend:

Höre, Theonie, was ich Dir zu sagen habe. Ich erfahre von Dir, daß Du mir nicht geneigt bist. Ich weiß, woher es kommt. Du denkst an mein Vorleben! Meine Mutter, die mich nicht nur nicht liebte, sondern haßte, obgleich ich doch ihr Sohn war, hat Dich beeinflusst. Aber ich bin ein Anderer geworden, ich möchte es sein, und Du kommst auch ferner läuternd auf mich einzuwirken. Ich bin wohl oft leichtsinnig gewesen und ließ mich von meinen Leidenschaften fortziehen, aber ich bin nicht schlecht, wie sie mich schilderte. Ist es nicht unnatürlich, daß wir uns von einander abschließen? Wäre es nicht vielmehr den Verhältnissen entsprechend, wenn wir zu einander hielten? Ich liebe Dich, Theonie. Wenn ersten Sehen hatte ich schon mein Herz an Dich verloren. Aber Deine Strenge und Zurückhaltung schredten mich ab, mir ahnte zu meinem Schmerze, daß Du gegen mich voreingenommen seiest. Sage ehrlich: Was ist das Dir? Bin ich Dir nicht ehrerbietig genug? Gesah während meines Aufenthaltes etwas, was Dir mißfallen mußte? Gewiß, da ich kein Geld besaß, mir bisher kein Eigentum erworb, bin ich im Nachtheil selbst bei denen, die sonst danach den Werth eines Menschen nicht bemessen, selbst bei meiner Verwandten, der einzigen, die ich habe. Ich fände hier auf Falsterhof einen Versicherungskreis, da ich Landmann bin. Ich könnte es verwalten, den Besitz erhalten und vermehren, mit Dir gemeinsam arbeiten und genießen, von Dir lernen und empfangen, wenn auch Du von dem Wirksamsten Dir nichts aneignen könntest. Und doch vielleicht etwas, da er mit so gutem Willen sein neues Leben beginnen würde. Er wird Dich auf Händen tragen, denn er liebt Dich leidenschaftlich, Theonie. — Nun, Theonie? Was sagst Du? hast Du mir gar nichts zu erwidern?

Aber sie antwortete nicht. Sie schüttelte sich in Grauen, und er sah es, und weil ihre Mienen und Bewegungen nicht mißzuverstehen, weil es ihm klar wurde, daß sein Spiel verloren, daß er trotz der meisterhaften Maske sie nicht überzengt hatte, daß sie ihn doch für das hielt, was er wirklich war, ergriff ihn eine wilde Radsucht, ein brennender Haß, eine solche Leidenschaft, daß er am liebsten sie ergriffen und geschüttelt und ihr zugerufen hätte: „Warte, Du hochmüthige Kreatur, die Du es wagst, Dich mit Deinem souveränen Befehlshaber über mich zu stellen und mir beizugehen, als sei ich ein ansägiger Bagabund! Ich will Dich lehren! Herab auf die Knie und bitte, daß ich Dich zu meinem Weibe mache, oder ich erschöße Dich mit meinen Faustknäueln!“

Und weil sie solche Gedanken aufblitzen sah in seinen Augen, und weil ihr ahnte, was er dachte, griff sie in ihrer Angst und Verzweiflung, wie er, zu List und Verstellung und machte in ihrer Noth einen Anlauf auf seine gemeinen Triebe: „Es geht nicht, ich kann Dich nicht heirathen, Tantred,“ entgegnete sie, zum erstenmal ihn bei seinem Vornamen nennend. „Nicht aus Motiven, wie Du sie hinstellst, sondern weil ich nicht zum zweiten Male einen Mann zu lieben vermag. Aber gehen wir in Frieden auseinander. Ich bitte Dich, fünfzigtausend Mark vor mir anzunehmen, damit Du Dir etwas kaufen oder pachten kannst. Sie stehen Dir beim Justizrath Briz zur Ver-

fügung. — Nicht wahr, Du zürst mir nicht? Ich bitte Dich.“

Sie sah ihn an. Aber ihr Blick war ihr Verderben. In dem Wechsel der Leidenschaft packte denselben Mann, der eben noch das Weib hätte tödten wollen, wieder eine wahnsinnige Begierde. Er sah ihr stilles Antlitz, umrahmt von dem schwarzen Haar, ihren reizenden, in sanfter Fülle sprossenden Leib und die jetzt so süß und demüthig blickenden Augen.

Und das sollte er fortwerfen, weil's nicht gleich beim ersten Anlauf gelungen war? Hatte er nicht noch tausend Mittelchen in seinem Hauberschrank? Hatte überhaupt jemals ein Mensch seinen Künsten auf die Länge widerstanden? Hatte er nicht Alle, wenn er wollte, bezwungen?

„D, Süße!“ rief er aufspringend, sie mit kräftigen Armen umschlingend und leidenschaftlich küßend, „sei hart und abweisend oder gültig gegen mich — immer liebe ich Dich gleich heftig. — Wehere Dich nicht, fühle an meinen Knieen, was ich Dir entgegen bringe, Theonie, Theonie, erhöhe mich.“ — Theonie wollte die Ohnmacht packen, sie schwanke, und weiße Rosen traten auf ihre Wangen, dann aber riß sie sich mit schier übermenschlicher Kraft von ihm los, stieß ihn vor die Brust und floh, wie von Furiem gepackt, hinauf in ihr Zimmer.

Als sich Tantred von Brecken am kommenden Morgen erhob, war ihm der Kopf wüth und eine grenzenlose Unbefriedigung erfüllte sein Inneres. Die Vorgänge des vergangenen Abends traten in sein Gedächtniß und Ärgere, Unmuth und Reue erfüllten sein Inneres.

Von dem ruhigen Wege, den er sich vorgezeichnet, war er abgewichen, weil ihm seine Sinne bemisstritten hatten. Immer, wenn er dem Wein zu sehr zugegeben, hatte er Unbesonnenes gethan und die üblen Folgen tragen müssen.

Er wußte, durch diesen Vorgang hätte er Vieles ein, was er schon gewonnen. Theonie hatte nun eine Handhabe gegen ihn. Bisher war nichts vorgefallen, was sie ihm hätte vorwerfen können. Denn daß er sie liebte, konnte kein Verbrechen sein, aber durch die Form seiner Werbung, durch seine Leidenschaft hatte er seinen Charakter offenbart, hatte er das Galtrecht in unerhörter Weise verletzt.

Er stellte sich die Folgen vor. Zunächst hätte er sicher jede Gelegenheit zu einer milderen Beurtheilung seiner Person bei Theonie verfehlt; von einer freiwilligen Annäherung ihrerseits konnte jetzt um so weniger die Rede sein, und wahrscheinlich würde sie sogar Rache üben und ihm die Auszahlung eines Kapitals verweigern. Der letzte Gedanke kam dem Manne, weil er selbst so gehandelt haben würde; er blieb auch nicht in ihm haften; wohl aber war er sicher, daß sie nach diesem Vorfall zu keinen größeren Opfern sich bereit finden würde, im Guten wenigstens nicht. Er überlegte nun, was weise und vorthellhaft für ihn sein werde.

Zunächst mußte er durch die Künste seiner Verstellung ein äußerlich gutes Verhältnis zwischen sich und Theonie wieder herstellen, schon um seines vorläufigen Weibens willen, dann aber ließ es, sondern, was nach dem Geschehenen zu erreichen war.

diese langweilige Resignation und die ihren geistigen Hochmuth nur noch schärfer vor sich bringende äußerliche Bescheidenheit, waren ihm in der Seele zuwider. Er nahm auch einen ganz verkehrten Standpunkt ihr gegenüber ein. Von Rechtswegen gehörte ihm die Hälfte von Falsterhof! — Und plötzlich schoß es Tantred von Brecken durch den Sinn, die Hälfte im Fall mit Gewalt von ihr zu erzwingen und dadurch sicher der Mann von Grete von der Linden zu werden. Das sollte fortan sein Ziel sein!

So trat er denn gehobenen Hauptes Frege bei seinem Wiedereintritt entgegen, befaß, den Voten hereinkommen zu lassen, und schrieb, während dieser wartend an der Thüre stand, eine Zusage.

„Hochgeehrter Herr Baron! Ihre gültigen Zeilen haben mich in gleicher Weise überrascht und erfreut. Sie beschämten mich in der That durch die ungewöhnlich artige Form Ihrer Einladung, die ich dankend annehme. Indem ich die Versicherung hinzusetze, daß ich beehrt sein werde, mich der mir dadurch gewordenen Auszeichnung stets würdig zu erweisen, bin ich mit dem Ausdruck größter Verehrung und untergeordneten Empfehlungen an Ihre liebenswürdigen Damen

Ihr ganz ergebener Tantred von Brecken.“

Nach eingekommenem Frühstück setzte sich dann Tantred abermals an den Schreibtisch und richtete die nachstehenden Zeilen an Theonie:

„Liebe Theonie! Ich bedauere und bereue den gestrigen Vorfall auf's tiefste. Laß mich Dir dies auf diesem Wege sagen und Deine Verzeihung einholen, bevor wir uns wieder gegenüber treten. Niemand — dessen sei gewiß, wirst Du Dich über einen Mangel an Ehrerbietung von Neum zu beklagen haben, vielmehr aus meiner Begrenzung erkennen, wie hoch ich Dich schätze, adge und verehere. — Gedenke, liebe Theonie, daß ich noch acht Tage auf Falsterhof bleibe. Dann reise ich ab, und inzwischen finden wir Gelegenheit, uns auszusprechen und die auch von Dir in so gültiger Weise angeregten geschäftlichen Angelegenheiten zum Austrag zu bringen. Heute Mittag und den Rest des Tages bin ich nicht in Falsterhof und bitte, mich bei der Wahlzeit zu entschuldigen.“

Tantred. „Tragen Sie dies der gnädigen Frau hinauf, die ich nicht fördern will, da sie sich gestern Abend schon unwohl fühlte. Ich werde heute nicht bei Tisch sein.“ erklärte Tantred dem durch Klingeln herbeigerufenen Frege.

„Die gnädige Frau ist bereits in der Frühe nach Osterhausen gefahren. Sie ist nicht anwesend,“ ging's kurz aus Frege's Munde.

Tantred zog ein enttäushtes Gesicht. Aber sich schnell wieder beherrschend, warf er hin:

„So — so? Und wann kehrt sie zurück?“ Frege schüttelte den Kopf zu der letzten Frage, auf die er erwiderte:

auch für die Uebrigren erkennbar machten, daß sie ihn zu brüskiren trachtete, aber Tantred mit seinem scharfen Spürsinn wußte, daß sie sich gegen ihn auflehre und er in ihr eine Gegnerin zu befeigen habe.

Indessen schien sie auf Grete keinen Einfluß auszuüben. Tantred bemerkte sogar einmal, daß etwas von widerspenstigem Trotz in Gretes Augen aufblitzte. Es freute ihn das, obgleich ihn die Unheimlichkeit ihrer Blicke fast erschreckte. In der Seele dieses Mädchens war nichts Nachgiebiges, sie ging ihren eigenen Weg, und sicher gehörte sie nicht zu den vielen sanftmüthigen Kitz unterordneten, auf eine eigene Meinung verzichtenden jungen Geschöpfen, die mit blindem Idealismus in die Ehe gingen und sich den später eintretenden Enttäuschungen geduldig fügten.

Nach eingekommenen Kaffee mußte Tantred die Malereien der Frau des Hauses, die nicht ohne Talent ausgestattet waren, in Augenschein nehmen; man sprach über Politik, Literatur und Kunst mit Interesse und Verständnis, und Grete ward aufgefordert, etwas zu spielen und zu singen, was sie ohne Einwendungen that.

Ihre Stimme war schön und ihr Spiel technisch vollkommen, aber allem fehlte doch die rechte Wärme.

Sie mußten einmal von einer starken Leidenschaft ergriffen werden, dann wußte ihr Herz Alles in den Schatten stellen, gnädiges Fräulein,“ wachte Tantred zu sagen, und Grete von der Linden sah ihm so scharf und beinahe herausfordernd in die Augen, daß es ihn fast verwirrte.

Sie befaß nichts von schüchternem Verlegenheit; vielmehr schien sie sagen zu wollen: Prüfe mich, ob ich kalt bin und mich nicht schon eine Leidenschaft ergriff. Aber Tantred kannte die Frauen, es gab viele, die in solcher Weise zum Tadeln aufforderten, sich aber mit stiller Entrüstung zurückzogen, sobald ein Mann ihnen besondere Aufmerksamkeit erwies.

Solche Weiber reizt es, Herz und Gemüth der Männer zu beunruhigen, auch haben sie Interesse für sie und es reizt sie, so lange jene unempfindlich bleiben. Sobald die Männer aber an den Tag legen, daß ihre Sinne in Aufruhr gerathen, ziehen sie sich gleichgültig von ihnen zurück.

Tantred wendete die Taktik an, Grete von der Linden mit angeregter Aufmerksamkeit zu begegnen, aber ihre Eifersucht und ihr Nachdenken wach zu ruhen, indem er mit ungenügsamem Lob und gleich großer Begeisterung von anderen Frauen und Mädchen sprach.

„Es ist das schönste, geistreichste und flügste Geschöpf, das mir im Leben vorgekommen ist,“ warf er, eine Ausrufung einer gerade erwähnten Dame geschickt in das Gespräch einfließend, hin. „Ich hatte auch das Glück, von ihr ausgezeichnet zu werden, aber ein einziger Zug genügte, um mich verzichten zu lassen.“

Kauft hier gezoget Obstbäume.
Apfel, Birnen, Pfirsche, Blaumen, spanische Pfirsche und Pflaumen, Mandeln. Auch liefern ich alle möglichen Sorten Weinreben, Schattentrauben, Sträucher zu billigen Preisen. Jeder wird unter Garantie als durchgans mangelhaft verkauft. Bestellungen können bei 50 Rorde oder bei Wm. Seefah abgefordert werden. Preislisten gratis zugefandt. 50,4m Otto Lode & S. D. New Braunfels

CARTER'S LITTLE LIVER PILLS.
CURE SICK HEAD
Headache, yet CARTER'S LITTLE LIVER PILLS are equally valuable in Constipation, and preventing this annoying complaint, and they also correct all disorders of the stomach, stimulate the liver and regulate the bowels. Even if they only cure.

ACHE
is the bane of so many lives that here is where we make our great boast. Our pills cure while others do not. CARTER'S LITTLE LIVER PILLS are very easy and very easy to take. One or two pills make a dose. They are strictly vegetable and do not grip or purge, but by their gentle action please all who use them. In vials at 25 cents five for \$1. Sold everywhere, or sent by mail. CARTER MEDICINE CO., New York.

J. D. GUINN.
Law, Land & Collectors
— AGENT —

Geschäfts-Gröffnung
COMAL MUSIC STORE
New Braunfels
Sämt auf Lager eine vollständige Auswahl von
Pianos,
Orgeln,
Violinen,
Sitarern,
Guitaren,
Banjos,
Cornets,
Hand und Mund
Harmónicas,
Ocarinas
Saiten und
Musikalien!!

LUDWIG'S HOTEL.
E. Wittenborff, sen. L. Wittenborff
— Eigentüner. —
Guter Tisch, luftige Zimmer und freundliche Bedienung.
Um geneigten Zuspruch bitten
E. Wittenborff & Söhne

LONE STAR SALOON.
Seguin Str., New Braunfels, Tex.
Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets vorhanden bei
2,14 Wm. Wegel.

J. JAHN.
Möbel-Geschäft.
(Etabliert im Jahre 1866.)
In dem unteren Theile der Seguin Straße, New Braunfels, Texas.
Hat die größte und beste Auswahl aller Sorten Möbel, und garantirt die niedrigsten Preise.

Alamo Saloon
Ede Church und Castellstraße, gegenüber der neuen Cotton-Gin.
Frisches Bier und die besten Cigarren und Tabaten
Gute Getränke stets vorräthig. Jeden Morgen in den üblichen Stunden ein frischer Freilicht.
47th S. D. Wm. Wegel, Eigentüner

des und mit funkelnden Blicken begleitet:
"Wein, ich muß nicht und will nicht!"
drang ein Gemitter aus seinem Munde.
"Ich habe Dir Alles freundlich und sachlich vorgelegt, ich habe an Deinen Gerechtigkeitsginst und Dein Verwandtschaftsgefühl, ich habe auch an Deine Klugheit appelliert, mich nicht wie einen lästigen Habendicht zu behandeln, sondern wie einen halbwegs Gleichberechtigten. Als Du dann die ablehnende Antwort auf meine Rede mit allerlei mystisch klingenden, aber sich wohl auf meinen zukünftigen Lebenswandel beziehenden Worten begleitest, schweig ich und fügte mich. Dann hat ich um etwas Geld, obgleich Du wußtest, daß ich schon seit der Krankheit Deiner Mutter nichts begehrt, und machte, weil ich es gleich gebraucht und" — hier schob er einen berechnenden Zug ein — "auch für meine Abreise des Geldes bedürftig war, den Vorschlag, es sofort herbeizuschaffen. Auch den wiesest Du zurück und heißt Dich auf den bebäuglich engherzigen und feindseligen Standpunkt Deines künftigen Vaters, dem Gold und Silber Alles war."

Aber nun unterbrach Theonie, die anfänglich mit Angst und Herzlopfen zugehört, und weil etwas Wahres in seinen Worten lag, sich getroffen fühlte, ihren Verwandten mit einigen, alle Aufmerksamkeit und Bejammern bei Seite werfenden Worten. Dieser vornehmliche Mensch magte es, das Andenken ihres Vaters zu beschimpfen in dem Augenblicke, wo er bettelte, bettelte um Geld, das jener durch Ordnung und Sparsamkeit sich erworben! — "Lass' dich ungehörig töbend Blar, das in Zukunft aber nicht, puffere ich in den ihren und: —
"Halt! Mit dieser Begrüßung magst du verfahren. Deinen Vaters hast Du jeglichen Anspruch auf das kleinste Entgegenkommen von meiner Seite verweigert. Was meinst Du, und nun verläßt mich dieser so leicht! Nicht ich gehe, Du gehst — das ist mein letztes Wort! — rief sie ihm, besinnungslos vor Erregung, entgegen.

Zu diesem Augenblicke erschien die düre Gestalt eines Mannes in der Thür und hinter ihm Claus, der Kutscher, neugierig fragend, halb ängstlich halb entschlossen.
"Ah! drang's aus dem Munde Theonies, und er richtete seine Gestalt zum Angriff und zur Abwehr auf.
"So stehen die Dinge? Sind nicht auch noch Genarmen zur Hand? Ich aber sage Euch, ich bleibe auf Halstuch und weiche keiner Gewalt! Wagt ihr aber dennoch weichen, hütet Euch!"

Nach diesen mit furchtbarer Stimme und unter drohenden Geberden ausgesprochenen Worten trat er auf den Platz, und die Zurückbleibenden hörten, wie er die Zimmer des Unterganges aufschloß.
"O mein Gott! Wasdahl wilst Du mich denn so grausam strafen, indem Du diesen Menschen in's Haus sandest! Was thut ich, um so Schreckliches zu verdienen?" hauchte Theonie und sah wie vernichtet in ihren Schuß.
"Lauter wanderte in seinem Zimmer mit Geberden auf und ab, als sei er eingesperrt und seine darüber nach, wie er sich befreien konnte. Aber sein Jüngling richtete sich diesmal nicht auf eine fremde Person, sondern auf sich selbst. Er hatte sich wieder nicht in seiner Macht geholt, abermals war er seinem Jähzorn unterlegen, und statt seine Angelegenheit zu verbessern, hatte er sie gänzlich verfahren.

Da seine Handlungsweise mit der eben erst wieder gegebenen schriftlichen Zusicherung im schärfsten Widerspruch stand, hatte er Theonie schlagend bewiesen, daß sie ein Recht bejah, ihm auf's äußerste zu misstrauen. Nicht nur hatte er jede Ererbung außer Acht gelassen, sondern sich auch zum Richter ihrer Handlungsweise aufgeworfen, und am Ende sogar Drohungen ausgesprochen, die nur zu gut verriethen, was in den tieferen Winkeln seiner Seele sich verdeckte. Sie konnte sich nach diesem Vorgang ihm nicht wieder nähern, es war das Tuch zwischen ihnen dadurch zerrissen.
Un glaublich hatte er gehandelt!
War sie nicht auf seinen Antrag eingegangen, und war das nicht ein über alle Erwartungen günstiges Ergebnis gewesen?

Nach einer einzigen Unterredung und trotz ihrer ausgeprochenen Abneigung gegen ihn, hatte er erreicht, was einem Anderen kaum zu denken in den Sinn gekommen wäre. Es würde ihn nicht überrascht haben, wenn Theonie ihm erwidert hätte: "Ich weiß nicht, ob ich mehr über Deine Forderung meine Empörung ausdrücken soll, oder über den Muth, sie mir vorzutragen."
Statt dessen hatte sie seine Gründe unbefangenen würdevoll angehört und dem Sinne nach nur erwidert: "Ich will das Erbtheil meiner Vorfahren nicht gefährden, begehrt Du Dich, dann soll die Hälfte Dein Eigentum sein." Sie hatte gehandelt wie ein selbstloser, gerechter, aber auch wie ein weiser und besonnenen Mensch, er aber als ein zügelloser, von gemeinen Trieben geleiteter Wabulst.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Sudan.

In London sind Telegramme vom Kongo eingetroffen, welche die von Vater Oberwalder, dem Bräuer der österreichischen Sudana-Mission, gemachten Angaben bestätigen. Vater Oberwalder wurde bekanntlich vor etwa 3 Jahren von den Arabern entführt und in einem Kongo bewacht. Er ist nun glücklich nach Kongo. Er war auf seiner von den Schwestern Chincarici enturcigt begleitet und sagt, es seien

noch 40 Europäer in Omdurman in den Händen der Araber. Sie seien mit Handschellen belastet und würden grausam behandelt und geschlagen. Auch werden sie so schief bewacht, daß ihnen jede Hoffnung auf Flucht entzogen ist. Unter den Gefangenen befinden sich 19 Griechen, acht Spanier, acht Juden und zwei österreichische Missionäre. Jener Sotin Bey und ein Herr Keufeld. Der letztere wurde im Jahre 1885 in Selima gefangen genommen. Nur seiner Unvorsichtigkeit ist es zuzuschreiben, daß die Waffen und Munitionsporräthe, welche General Grenfell an Selma, den Hauptort der befreundeten Arabisch Stammes, gelangt hatte, weggenommen wurden. Er muß jetzt bei der Salpetergewinnung mit arbeiten.

Ueber seine Lebensweise in der Gefangenschaft erzählte Vater Oberwalder, der Araber lasse den Gefangenen keine Mittel zum Unterhalt zugehen, ermähre ihnen aber so viel Arbeit, daß sie selbst etwas verdienen könnten. Vater Oberwalder ernährte sich durch Schneiden der Kleider. Er sagt, die letzte Nachricht aus der civilisirten Welt sei ihnen im Jahre 1882 durch eine arabische Person zugegangen, in welcher über das Bombardement von Alexandria berichtet wurde.

Während der letzten 18 Monate lebten die Flüchtlinge in Lehmhütten. Vorher hatten sie mit Hüften aus Stroh und Mastengetreide, die sie selbst verfertigten, vorlieb nehmen müssen. Rhabarum sei, so erzählen die Geretteten, ganz gerührt, mit Ausnahme der österreichischen Kirche und des Palastes des Generals Gordon. Auf den Stellen wo die Häuser standen, wächst das Gras.

Zwei Jahre hindurch richteten Hunger, Scharlach und Blattern im Sudan die schrecklichsten Verheerungen an. Der Preis des Weines war schließlich schon mal so hoch, als in gemäßigten Jahren. Jetzt aber giebt es wieder Lebensmittel genug zu billigen Preisen.

Nach den Berichten des Vaters Oberwalder ist Darfur von den Dervischen beinahe ganz verlassen. Letztere haben einen Dampfer in Fochoda, wagen sich aber damit nicht weit. Südlich von Gebel Roggar sind keine Dervische mehr zu finden. Bei dem letzten Blage lösteten die Schilfen vor Kurzem 30 Dervische, weshalb von Omdurman Verstärkung dorthin gelangt wurde. In Bar-el Gozel genieszen die Dervische nicht das mindeste Ansehen.

Der Besuch der ägyptischen Grenze durch den Khebid im letzten Winter hat auf die Sudanstämme einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Die Dervische haben noch immer das Monopol im Handel mit Gummi, Eisenblech und Zedern, welche sie mit großem Nutzen an die Kaufleute verhandeln, welche die Boaten nach Suatim senden. Die heutigen Nachrichten vom Kongo bestätigen, wie gesagt, Vater Oberwalders Berichte über die schwindende Macht der Dervische im südwestlichen Theile des Sudan. Die Telegramme melden, daß es zwischen den Arabern und den eingeborenen Stämmen häufig zu Kämpfen gekommen sei, aus welchen letztere oft als Sieger hervorgingen.

Vater Oberwalder und die beiden Schwestern reisten von Korosko direct nach Kairo. Eine Depesche aus dieser Stadt meldet, der Briefträger hat erzählt, daß die zahlreichen Witwen des Mahdi sich bitter beklagen, weil der Kalif Abdullah sie nicht in einer ihrer Stellung entsprechenden Weise versorge und daß ihre Klagen von dem Kalif Ali Sherif unterstützt werden. Letzterer ist überdies Abdullah feindlich gesinnt, wegen dessen Verheerungen, die "Dronfolge" in seiner Familie erblich zu machen, anstatt der vom Propheten Mahomet gesetzten Ordnung zu folgen.

Schlechte Straßen.

Es pflagt auf dem Lande — sagt eine New England Zeitschrift — mit dem Unterhalte der Straßen gerade noch so gehalten werden, als zu den Colonial Zeiten, als jeder Weg noch für gut genug gehalten wurde, so lange auf ihm nicht Kestelsteine lagen oder Löcher sich befanden, über welche es eine Unmöglichkeit war, mit einem Fuhrwerke wegzukommen. Und ein Blatt aus dem Westen giebt dieselbe Klage als Echo zurück.

Allerdings, sagt der New Englander, wären wir in dieser Beziehung nicht so weit hinter den Völkern der alten Welt zurückgeblieben, wenn wir aus den Händen der Colonial- und der Zeit der ersten Ansiedlungen nicht so rasch in jenes Elend verfallen wären. Der Eisenbahnverkehr legte die Post Straßen, welche die einzigen Verkehrsmittel waren, auf deren Erhaltung man einigermaßen achtete, außer Acht. Und erst im Westen, wo die Ansiedler weit auseinander, wo ihre Heimath grüneten, dachte man überhaupt gar nicht an die Anlage und den Unterhalt regelmäßiger Straßen. Allerdings, pflagt der New Englander, beschränkte sich lediglich auf die unpassierbaren Zugänge zu den Eisenbahnen, und auch diese wurden vernachlässigt.

Man hat nun in dieser Beziehung schon oft an die Landbevölkerung appelliert und den Farmern begrifflich machen wollen, daß es in ihrem eigenen Interesse sei, gute Straßen und Verkehrsmittel zu unterhalten. Was in der That ist eine gut angelegte und wohl unterhaltene Landstraße die beste Verbesserung, welche ein County haben kann. Denn dieselbe verleiht die schnellste Abfuhr von Ackerertrag und erspart die Wagner- und Schmiedekosten, schon die Zugthiere und eripart viel Zeit, Ackerertrag und Verluste. Auf einer guten Straße ist

Mutual Life Insurance Company von N. Y.

(Gegründet, Feb. 1, 1843.)
Die "old mutual" hat, und hatte immer, viel mehr Versicherung auf das Leben von Bürgern der Vereinigten Staaten in Kraft, als irgend eine andere Lebens-Versicherungs-Gesellschaft; viele sind hierum mit ihr in Konkurrenz getreten, keine aber konnte ihr gleich kommen und warum?

Weil die MUTUAL LIFE INSURANCE CO. von New York durch ihre **Versicherungs-Contrafte oder Policen** dem sich versichernden Publikum größere Erleichterungen, verbunden mit größeren Gewinnen an den hierfür gemachten Kapital-Anlagen und mit mannigfaltiger Abwicklungs-Weisen, bietet, und von jeder geboten hat, als irgend eine andere berartige Gesellschaft

und ihren, darin gemachten, Versprechungen immer genau nachgekommen ist, was zu erreichen jedoch nur möglich war durch:

Die größte Einschränkung in ihren Ausgaben und striete Gegenseitigkeit, die beste Verwaltung der ihr anvertrauten Kapitalien, durch das Vorweisen von all und jedem unrisikoreichen Risiko — in Geld Anlagen sowohl als in Versicherungen auf menschliche Leben — und durch die

ehrliche und genaue Vertheilung des erzielten Gewinnes.

Sich für Lebensversicherung Interessirende wollen sich daher hüten, dieselbe mit irgend einer anderen Gesellschaft, die sich wohl ähnlich nennen mögte, aber bei weitem nicht die gleichen Vorteile bietet noch bieten kann, zu verwechseln, sondern dem Gedächtniß fest einprägen, daß es keine Lebensversicherung-Gesellschaft giebt, genannt

"The New York Mutual Life"

und daß keine Lebensversicherung-Gesellschaft des Staates New York das Recht hat in dem sie bezeichnenden Geschäftstitel das Wort "Mutual" zu gebrauchen,

außer der altrenommirten "Mutual Life Insurance Company of New York", welche am 1. Februar 1843, ohne einen Dollar Kapital, ihr Lebens-Versicherungs-Geschäft — auf Gegenseitigkeit — begann, es seither immer strict so fortgeführt hat und es auch in der Zukunft so — ohne Stockholders oder Aktionäre — weiter fortführen wird, welche, von diesem ihrem einfachen Beginnen vor 48 Jahren, sich derart emporgeschwungen hat, daß sie jetzt

das größte Geld-Institut der Welt ist und allen anderen derartigen Gesellschaften als Muster vorsteht

von welchen keine ihren Versicherten annähernd gute Resultate geboten hat; wenn daher auch, und mit Recht, Versicherung in irgend einer der bestehenden Lebens-Versicherungs-Gesellschaften von einem jeden klar denkenden Menschen als eine unbedingt sichere Kapital-Anlage angesehen wird so ist einfach aus dem Grunde weil hier bessere Resultate bezahlt,

Eine Versicherung in der Old Mutual: die beste und sicherste Kapital-Anlage,

und sie ist jedem gefunden, moralisch lebenden Menschen, der seine lebensgefährlichen Arbeiten verrichtet, in beliebig Summen, von tausend bis hunderttausend Dollars, hiermit ergebnis angebot, und sollen alle diesbezüglichen Anfragen prompt und bereitwillig beantwortet und jede gewünschte Aufklärung gegeben werden. New Braunfels 1. Jan. 1891, E. Geo. Weg, Spezial- und District-Agent

E. GEORGE BETZ, District Agent, New Braunfels, Texas, Correspondenz erwünscht

es dem Farmer möglich, zu jeder Zeit des Jahres sogar schwere Fuhrern mit leichterem Anstrengung der Zugthiere und weniger Abnutzung des Fuhrwerks irgendwo hinzubringen. Es ist von einer Autorität ausgerechnet worden, daß durch die Anwendung des "slipshod method" von Straßenanlagen und Unterhalt mit seinem System von "working out taxes" und die Verbesserung, die Abnutzung des Fuhrwerks und die Heberanstrengung der Zugthiere etc. jedes Jahr jeden Farmer mindestens \$16—\$33 kostet (von bin-ausgeworfenen Geld!). Dies aber ist weit mehr als Schulen kosten und weit mehr, als alle Steuern und Steuerzusammengehörungen. Es scheint aber, daß man selbst mit solchen Hinweisen wenig oder gar nichts bei den Farmern ausrichtet, — stimmen jene beiden Blätter, das von Newengland und das westliche, miteinander klagen überein. Die Farmer klagen über die ersten Kosten der Anlage einer guten Straße und weigern sich, darüber hinaus zu zahlen und anerkennen, welche Vorteile ihnen daraus erwachsen würden.

Ist dem wirklich so? möchten wir unsere Leser fragen.

Bandwurm-Mittel!
Eine gute wirksame Kur, in kurzer Zeit und mit wenig Kosten und sonstigen Umständen herzuführen. Kur wird garantiert. Zu haben bei
28 t H. B. Schumann,
Nachfolger von A. Reeszymski.

Barroom - Eröffnung!
Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich vom 1ten November an einen Salon im Reichlichen Hause, gegenüber der Drecker, eröffnen werde. Gute Getränke sowie gute Cigarren, Tabak etc. und freundliche Bedienung. Achtungsvoll
521f Henry Bartels.

Bäume Bäume
Eifrisch, Pfälzern, Birnen, Feigen- und japanische Perlimmonen-Bäume, Lebensbäume und Rosen bei
Rob. Conrads,
P. O. Neu Braunfels.
Bestellungen nimmt entgegen A. Tolle, in der "pothete." 51,4m

Verlegung des Sattler Geschäfts von ALFRED HOMANN
Allen meinen Kunden zur Nachricht, daß ich das Geschäft meines Vaters übernommen habe, wobei ich eine größere Auswahl und billigere Preise wie je zuvor halte.
30,3m A. Homann.

Zu verkaufen.
Ein gutes Wohnhaus mit 10 Acker Land, Stallungen, ein guter Garten, Fez in der besten Ordnung und einen guten Brunnen. Nachfragen in der Office dieses Blattes oder bei Adam Seidmann in Seguin, Texas. 521f

Administration Notice!
Notice is hereby given, that I have been appointed by the Hon. County Court of Comal County at its November term 1891 Administrator of the estate of Oscar Friedrich deceased. All persons having claims against said estate are requested to present them to me with in the time prescribed by law. My Post Office is Goodwin, Comal Co., Texas. 6 6mts
Otto Friedrich.

Billig zu verkaufen.
Eine Partie Möbel, Schränke, Tisch, Stühle u. s. w. aus zweiter Hand billig zu verkaufen bei
Wm. Seefay.

Wiederum-Mittel!
Wegen des allgemeinen und wachsenden Bedürfnisses gegen die Verwendung von Schmalz beim Kochen und wegen der Entdeckung, daß Baumwollensamen, ein rein vegetabilischer Stoff, dem Schmalz weit überlegen ist und hinsichtlich der Gesundheit, effizienter als das Schmalz ist, werden hiermit die Herren H. A. Fairbank & Co. von St. Louis dem Publikum ihre eigene Entdeckung —

"Cottolene"
Wegen des allgemeinen und wachsenden Bedürfnisses gegen die Verwendung von Schmalz beim Kochen und wegen der Entdeckung, daß Baumwollensamen, ein rein vegetabilischer Stoff, dem Schmalz weit überlegen ist und hinsichtlich der Gesundheit, effizienter als das Schmalz ist, werden hiermit die Herren H. A. Fairbank & Co. von St. Louis dem Publikum ihre eigene Entdeckung —

"Cottolene"
Wegen des allgemeinen und wachsenden Bedürfnisses gegen die Verwendung von Schmalz beim Kochen und wegen der Entdeckung, daß Baumwollensamen, ein rein vegetabilischer Stoff, dem Schmalz weit überlegen ist und hinsichtlich der Gesundheit, effizienter als das Schmalz ist, werden hiermit die Herren H. A. Fairbank & Co. von St. Louis dem Publikum ihre eigene Entdeckung —

"Cottolene"
Wegen des allgemeinen und wachsenden Bedürfnisses gegen die Verwendung von Schmalz beim Kochen und wegen der Entdeckung, daß Baumwollensamen, ein rein vegetabilischer Stoff, dem Schmalz weit überlegen ist und hinsichtlich der Gesundheit, effizienter als das Schmalz ist, werden hiermit die Herren H. A. Fairbank & Co. von St. Louis dem Publikum ihre eigene Entdeckung —

H. Orth, Schmied. R. Gerlich, Wagenbauer.
Orth & Gerlich

— Händler in —
Farm- und Spring- Wagen.

Agenten für die
BAIN WAGEN,

RUSHFORD WAGEN,

und
HARRISON WAGEN,

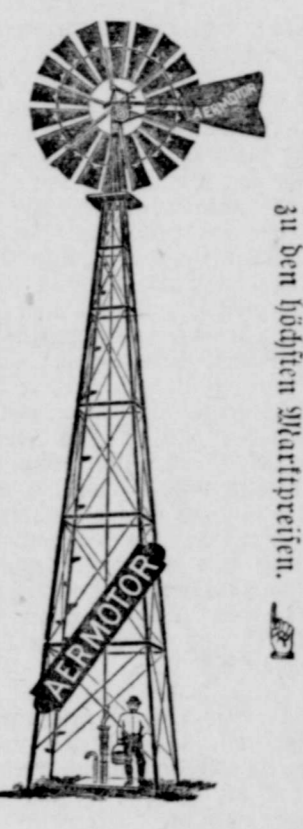
The best Wagons in the Market.
Geschäftslokal in der San Antonio Str., Neu Braunfels, Tex. 41

Der Neue Canton Stengel-Schneider

Die meisten der ersten Fabrikanten, die Stengel-Schneider einführen, und bieten Schritte mit der Zeit in modernen Verbesserungen. Es sind verbesserte Geräte, die den Grund zum Wägen Canton hat, dessen am vorderen Ende, die mit einem Hebel in Verbindung stehen, wodurch der glückliche Knopf auf dem Rücken der Wägen veranlaßt wird, und die Wägen durch schlagende Bewegung erregt. Die ausgerechnete Einrichtung wird nur bei dem Canton gefunden. Es hat die höchsten metallenen Nadeln, wodurch leichter Zug geschieht wird. Andere ausgerechnete Eigenschaften werden in einem Circular erklärt, das kostenlos an irgend eine Adresse gesandt wird. Wie folgender ebenfalls den Canton Clipper Wägen, Bolantere und Victor Cultivator, Die Egg, Tricycle Cultivator und Gang Wägen, Baumwolle und Corn-Wägen, und Landmaschinen mit Suggies, Karren, Pumpen, Windmühlen, Scientific Mahlmühlen, BAIN, COOPER und STERLING Wägen, Schreib- und cure Bedarfsstoffe, Adressen

PARLIN & ORENDORFF CO., DALLAS, TEXAS.

Die beste Windmühle im Markte, mit Stahlbaum, nur **60.00** Untkosten des Aufstellens sind egyptisch!
F. Scholl & Bro.
Agenten für die berühmten **ALMOTOR**, (fide: Abreibung) und
Saw Goods, Groceries, Gerentfleiber, Stiele, Stiefel, Schuhe und Eisenwaren.
Zufuhrer von
Sand- und Baumwollprodukten und Cotton
zu den höchsten Marktpreisen.



BRUNO E. VOELCKER.

Händler in
Drogen, Chemikalien
und
Patent-Medizinen.

Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien,
Conto- und Taschenbücher
(Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books)
sowie eine große Auswahl erhalten.

Zeitschriften, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoff
in Masse.
Geburtstags- und Glückwunschkarten
ein schönes Assortiment.

MOEBEL.
SOEBEN
Parlor Suits, Komoden,
Bilderrahmen-Bilder.

Voelcker Bros.
BERHALTEN
Bedroom Suits, Bettstellen
Springer, Stühle.

MOEBEL.
AUSWAHL
Sofas, Schemel, Kissen,
der, Stuhlreihe.

Voelcker Bros.
GROSS
Da wir eine Carload aller verschiedenen Möbel erhalten, werden wir keine Mühe sparen, Jedermann der bei uns vorpricht, gefällig zu sein und nur die niedrigsten Preise angeben.
QUICK SALES and SMALL PROFITS.
Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.